

VR-Bank Schweinfurt - Orte A - D

von Günther Liepert



Email-Schild aus den fünfziger Jahren als die Raiffeisenkassen noch keine großen Firmenschilder an ihren Häusern hatten.



Karte des Geschäftsgebietes der VR-Bank Schweinfurt eG

Abersfeld



Im Schweinfurter Anzeiger inserierte das Registergericht Schweinfurt folgende Mitteilung: „**Spar- und Darlehenskassenverein Abersfeld, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht:** Unter dieser Firma wurde am 23. Juli 1911 eine Kreditgenossenschaft mit dem Sitze in Abersfeld, Amtsgericht Schweinfurt gegründet und heute in das Genossenschaftsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäftes zu dem Zwecke, den Vereinsmitgliedern:

1. die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb nötigen Geldmittel zu beschaffen,
2. die Anlage ihrer Gelder zu erleichtern,
3. den Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Bezug von ihrer Natur nach ausschließlich für den landwirtschaftlichen Bereich bestimmte Waren zu bewirken und
4. Maschinen, Geräte und andere Gegenstände des landwirtschaftlichen Betriebes zu beschaffen und zur Benützung zu überlassen.

Die Zeichnung für die Genossenschaft geschieht rechtsverbindlich in der Weise, daß mindestens drei Vorstandsmitglieder zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Alle Bekanntmachungen, außer den die Berufung der Generalversammlung und die Bekanntgabe der Beratungsgegenstände betreffenden, werden unter der Firma des

Anzeige aus dem Jahr 1922





Anzeige aus dem Jahr 1950

Vereins mindestens von drei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet und in der Zeitschrift ‚Der fränkische Bauer‘ in Würzburg veröffentlicht.

Den Vorstand der Genossenschaft bilden:

1. Franz Zimmermann, Auszügler in Abersfeld, Vereinsvorsteher;
2. Georg Zimmermann, Landwirt in Abersfeld, Vorsteherstellvertreter,
3. Michael Räth, Landwirt in Rednershof, Beisitzer,
4. Georg Barthel, Landwirt und Bürgermeister in Abersfeld, Beisitzer,
5. Josef Bedenk, Landwirt in Abersfeld, Beisitzer.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.“

Im ersten Generalversammlungsprotokoll des Vereins vom 24. September 1911 wird erwähnt, dass von den

32 Mitgliedern 27 erschienen waren und dass das Königliche Register-Amt Schweinfurt die Gründungsunterlagen eingetragen hatte. Die Leitung der Versammlung hatte Kaplan Willibald Greß. Als Vereinsvorsitzender agierte Pfarrer Fries und Rechner war Ignaz Weigand. Ihm wurde 1912 für seine Arbeit in 1911 eine Vergütung von 100 Mark zugestanden. Hauptlehrer Franz Wirsching führte in den ersten Jahren stets das Protokoll der Generalversammlungen.



Der Rednershof gehörte zum Geschäftsgebiet der Raiffeisenkasse Abersfeld. Das Statut von 1911 legte fest, dass der

Aufsichtsrat aus sechs Mitgliedern bestehen sollte. Eine Frage bei der ersten Generalversammlung war unter anderem, ob der Pfarrer und der Kaplan von Marktsteinach Mitglied in der neuen Genossenschaft werden konnten. Der neue Verein trat dem der ‚Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf eGmbH‘ in Regensburg bei. Damals gab es in Bayern noch vier verschiedene landwirtschaftliche Genossenschaftsverbände.

Die Verzinsung von Darlehen für Mitglieder wurde auf 4 ¼ % und für Nichtmitglieder auf 4 ¾ % festgelegt. Einlagen, damals noch Anlehen genannt, wurden mit 3 ¾ % für Mitglieder und mit 3 ½ % für Nichtmitglieder verzinst.

Bei der Rechnerwahl 1919 wurde anstelle von Ignaz Weigand, der schon einige Jahre amtsmüde war, Karl Stühler gewählt. Er verpflichtete sich, sein Amt pflichtgemäß und fleißig in den nächsten vier Jahren zu führen.



Anzeige im Raiffeisenblatt von 1960

Respekt musste man dem Rechner Stühler zollen: Bereits am 31. Dezember 1920 hatte er die Bilanz für das Jahr 1920 fertiggestellt. Bei vielen Spar- und Darlehenskassen wurde es oft Herbst, bis die Bilanz endlich vorgelegt werden konnte.

Die Genossenschaft war in ihrem Bemühen, Kunden und Einlagen zu gewinnen. So stieg die Bilanzsumme innerhalb von zehn Jahren von anfangs rund 50.000 Mark auf über 500.000 Mark. Inflationsbedingt betrug dann die Bilanzsumme für 1922 942.823 Mark. Bei der Generalversammlung am 26. Mai 1923 wurde beschlossen, die Gesamtsumme der Einlagen von 400.000 Mark auf 80 Millionen Mark zu erhöhen. Aber auch diese Grenze durfte in den folgenden Monaten schnell überschritten worden sein. Im November 1924 wurde sie dann wieder auf 30.000 Mark ermäßigt. Das durfte die nächsten Jahre genügen, betrug doch die Bilanzsumme für 1924 nur noch 11.473 Mark.

1932 wurde als Vorstandsvorsitzender Bernhard Zimmermann gewählt. Das Generalversammlungsprotokoll vom 24. Oktober 1933 vermerkt: *„Im Sinne der Gleichschaltung treten Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner von ihren Posten zurück Diese wurden sämtlich weiter vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt. Der Kreisfachberater der NSADP bestätigte die Gewählten.“*



Eine neue Satzung wurde 1934 eingeführt, in der enthalten war, dass nur noch Personen arischer Abstammung Mitglied der Genossenschaft sein durften.

Bei der Generalversammlung am 18. Januar 1945 wurde bekanntgegeben, dass sich 55 Mitglieder eingefunden hätten und 12 Mitglieder derzeit ihren Heeresdienst ableisten würden „und sind somit entschuldigt“.

Nach dem Krieg wurde zum Vorstandsvorsitzenden Ino Brems gewählt. Aufsichtsratsvorsitzender wurde Eduard Weigand. Zum Rechner wurde auf vier Jahre Anton Markgraf gewählt und zum Maschinenwart Leonhard Zimmermann. 1948 übernahm den Vorstandsvorsitz Eduard Mantel und im Aufsichtsrat wechselte Karl Löser mit Weigand. Doch schon 1950 übernahm diesen Posten Joseph Zwierlein und 1951 Max Schonunger den Vorstandsvorsitz. Also ein schneller Wechsel auf den wichtigsten Posten der Unternehmungsführung!



Anzeige im Raiffeisenblatt 1960

Regelmäßig war bei den Generalversammlungen der Spar- und Darlehenskassenverein der Lagerhausverwalter der BayWa zu Gast. 1948 hält das Protokoll fest, dass Lagerhausverwalter Firsching aus Schweinfurt einen Vortrag hielt.

Wie bei fast allen anderen ländlichen Genossenschaften auch wurde die Firmenbezeichnung Anfang der fünfziger Jahre geändert. Ab dem 9. Juni 1952 hieß es nun **Raiffeisenkasse Abersfeld eGmuH**. Bei dieser Versammlung standen zwei Kandidaten zur Wahl des Rechners zur Verfügung. Ludwig Seuffert erhielt mit 29 Stimmen zehn Stimmen mehr als Hans Bartelme.

Eine Warenrückvergütung von 5 % beschloss die Versammlung 1952. Diese Regelung war steuerlich günstiger für die Genossenschaft und wurde bei fast allen Genossenschaften in diesen

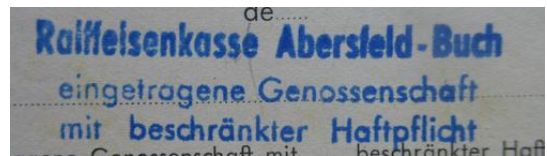
Jahren durchgeführt. 1953 wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von drei auf fünf Mitglieder erhöht.

Im ‚Gasthaus zum weißen Ross‘ fand 1962 eine wichtige Generalversammlung statt, zu 75 Mitglieder erschienen. Hauptpunkt der Veranstaltung war die Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Buch. Diese wurde von den Mitgliedern auch einstimmig angenommen.

Bedingt durch die Fusion gab es 1963 Neuwahlen. Zum neuen Vorstandsvorsitzenden wurde Hans Barthelme und zum Aufsichtsratsvorsitzenden Eduard Mantel aus Buch gewählt. Gleichzeitig wurde die Bank in **Raiffeisenkasse Abersfeld-Buch eGmuH** umbenannt.

Kaum war die Fusion mit Buch einigermaßen verdaut, kam es im ‚Gasthaus Hofmann‘ in Abersfeld am 1. August 1965 zur nächsten Verschmelzungsdiskussion. Diesmal war der neue vorgesehene Partner die Raiffeisenkasse Marktsteinach-Löffelsterz eGmbH. Sie wurde mit 102 Stimmen ohne Gegenstimme abgelehnt.

Bei der Generalversammlung ein Jahr später sprachen sich Verbandsanwalt Neuberger und der Direktor der BRZ-Filiale in Schweinfurt vehement für eine Fusion mit Marktsteinach-Löffelsterz aus. Ebenso setzte sich Lagerhausverwalter Firsching sehr für dieses Vorhaben ein. Dieses Bemühen hatte Erfolg.

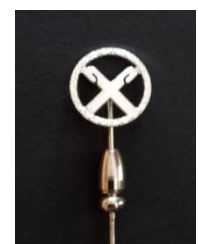


Die Abersfelder stimmten nun mit 57 zu 13 Stimmen für die Fusion. Als neue Firmennamen wurde bestimmt: **Raiffeisenbank Steinachtal eGmbH** mit Sitz in Abersfeld.

1970 wurde die Bank mit Schonungen verschmolzen und der Sitz dorthin verlegt. Trotzdem blieb Abersfeld im Fokus der Bank: 1979 wurde das alte Lager mit einer neuen Getreideannahmestelle in Höhe von 140.000 DM, ein Düngelager mit 160.000 DM und die Erneuerung der Zahlstelle mit 5.000 DM aufgewertet.

Für seine großen Verdienste wurde Hans Barthelme 1985 mit der **Silbernen Ehrennadel** des Bayerischen Raiffeisenverbandes für seine 21jährige Tätigkeit im Vorstand der Bank geehrt.

Der langjährige Rechner von Abersfeld, Ludwig Seufert, wurde anlässlich der Einweihung der neuen Zahlstelle nach 26 Jahren Rechner-, Zweigstellen- und Zahlstellentätigkeit auf eigenen Wunsch feierlich verabschiedet. Auch er erhielt





Wie alle anderen Raiffeisenkassen kaufte die Raiffeisenkasse Abersfeld den größten Teil ihrer Bezüge bei der BayWa

die Silberne Ehrennadel des Verbandes überreicht. Die Einweihung erfolgte in großem Rahmen: Bürgermeister Ludwig Biegner aus Löffelsterz, Pfarrer Alfred Östreicher aus Marktsteinach, Bürgermeister Josef Weigand aus Abersfeld, Direktor Franz Xaver Keidel von der BRZ Schweinfurt, Hauptverwalter Ludwig Stark von der BayWa Schweinfurt erwiesen der neu erbauten Zahlstelle und

dem scheidenden Ludwig Seufert die Ehre. Als neue Leiterin in Abersfeld wurde Ute Titze eingesetzt.ⁱ

Die Zweigstelle in der Alten Bucher Str. 11 wurde dann auf Grund von Sparmaßnahmen später zu Gunsten eines Bankbusses aufgelöst, der bis Mitte 2015 eingesetzt war.

Mitglieder, Bilanzsumme, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1911	36	21.179	Verlust 5	
1913	40	M 71.312	110	
1914	41	84.924	173	
1915	41	144.829	351	
1917	41	250.385	975	
1920	53	536.418		
1922	60	942.823	12.375	
1924	60	RM 11.473	256	
1942	64	298.581	261	5.029
1945	75	RM 530.569	Verlust 2.213	
1950	77	DM 44.871	Verlust 885	16.436
1960	81	260.717	663	256.305
1963		606197	427	
1965		762.201		
1969		2.082.066		

Arnstein, 28. September 2016

Alitzheim



Alitzheim ist ein Ortsteil von Sulzheim und war bis 1972 ein Dorf im Landkreis Gerolzhofen. Vielleicht liegt es daran, dass deshalb nur wenige Informationen über diese Raiffeisenkasse vorhanden sind. Die Gründung der Genossenschaft erfolgte im Jahr 1913. Als erste Vorstandsmitglieder sind erwähnt: Joseph Ringer, Heinrich Gehring, Franz Grob.

Das erste Generalversammlungsprotokoll datiert vom 19. November 1914, also während der Kriegszeit. Festgehalten wurde dort, dass auf die Dauer des Krieges für den in den Krieg gezogenen Vorstandsstellvertreter Franz Grob nun Georg Kleinhenz gewählt wurde. Ebenso wurde für im Krieg befindlichen Rechner Michael Heilmann nun Johann Götz für dieses Amt gewählt.

1917 erhielt der Rechner eine Vergütung von 150 Mark jährlich. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Distrikt Gerolzhofen ein weiteres Darlehen über 5.000 Mark zu gewähren. Zu diesem Zeitpunkt war Joseph Ringer noch immer Vorstandsvorsitzender des **Spar- und Darlehenskassenvereins Alitzheim eGmbH.**



Die Einzelkreditgrenze wurde am 23. März 1924 für den Vorstand auf fünf Millionen und gemeinsam mit dem Aufsichtsrat auf zehn Millionen Mark erhöht.

Das Warengeschäft dürfte in Alitzheim nur eine sehr geringe Rolle gespielt haben, da sich am Ort auch ein BayWa-Lagerhaus befand (1925).

Bürgermeister Karl Servatius war 1934 gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der Bank. In dieser Funktion eröffnete er auch am 31. März 1935 im Gasthof Grob die Versammlung. In dieser wurde das nationalsozialistisch geprägte Einheitsstatut einstimmig angenommen. Alle Vorstands- und



Anzeige aus dem Jahr 1937

Aufsichtsratsmitglieder sowie der Rechner mussten neu gewählt werden. Als neuer Vorstandsvorsitzender wurde Johann Heilmann und zum Aufsichtsratsvorsitzenden Karl Servatius gewählt. Zur Außenrenovierung der Kirche spendete die Versammlung 300 RM. Der Rechner Kleinhenz blieb immerhin bis zur Verschmelzung 1971 im Amt.

Nach dem Krieg fand drei Jahre keine Generalversammlung statt. Erst wieder im Jahr 1948 trafen sich die Genossen, um die letzten drei Bilanzen zu genehmigen. Bei dieser Gelegenheit wurde Johann Heilmann als Vorstandsvorsitzender im Amt bestätigt. Josef Groß II erhielt das Ehrenamt des Aufsichtsratsvorsitzenden. Rechner Kleinhenz blieb im Amt.

Wie immer wurde durch die Ortsschelle bekannt gegeben, dass die Generalversammlung am 20.

Mai 1950 nach der Messe um zehn Uhr stattfindet. Die Versammlung wünschte den Kauf einer neuen Dreschmaschine, ein Vorhaben, das Bürgermeister Jakob Kasper mit eingehenden Worten unterstützte. Die meisten Mitglieder überzeugte dies und sie erklärten, sich für fünf Jahre an die Anmietung der Maschine zu binden.

Von der Generalversammlung am 13. Dezember 1952 wird berichtet, dass der Vorstandsvorsitzende Johann Heilmann die Versammlung leitete und feststellte, dass von 46

Mitgliedern 39 anwesend seien. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Umfirmierung. Von nun an hieß die Genossenschaft **Raiffeisenkasse Alitzheim eGmbH**. Gleichzeitig wurden auch die Bilanzen von Mitte 1948 bis Ende 1951 genehmigt.



Ein Jahr später änderte sich die bisher unbeschränkte Haftpflicht in eine beschränkte. Bisher hafteten alle Mitglieder mit ihrem gesamten Vermögen, ab diesem Zeitpunkt nur noch mit ihrer Einlage und der statutengemäßen Haftsumme, die ab 1963 2.000 DM betrug. Weil nun viel mehr Mitglieder der Genossenschaft angehörten, wurde die über 60 Anwesenden im Filmsaal der neuen Schule in Alitzheim begrüßt.

Weil der Geschäftsumfang immer größere Ausmaße wurden die Mitglieder bei der Generalversammlung im April 1971 befragt, ob sie sich eine Verschmelzung mit einer Nachbargenossenschaft vorstellen könnten. Die Mehrzahl der Mitglieder sprach sich für Gespräche mit der Raiffeisenkasse Sulzheim aus. Es wurde dann durch den Vorstandsvorsitzenden Robert Roßner im Gasthaus Grob die Neuwahl eines Aufsichtsrates vorgenommen. Jakob Kasper setzte sich nur schwer durch: Er erhielt 29 Ja- und 21 Neinstimmen bei acht Enthaltungen.



Bei der letzten Alitzheimer Generalversammlung am 2. Dezember wurde dann mit 58 zu zwei Stimmen die Fusion mit Sulzheim genehmigt. Für die Verwaltungsorgane von Seiten Alitzheims wurden als Vorstandsmitglieder Albrecht Hegler und Valentin Schmitt und für den Aufsichtsrat Robert Rößner, alle aus Alitzheim, vorgeschlagen.



*Bankgebäude im
Jahre 1999*

Später wurde die Zweigstelle am Dorfplatz 16 zu Gunsten eines Bankbusses aufgegeben bis Mitte 2015 die direkte Versorgung im Ort endgültig eingestellt wurde.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Joseph Ringer	1914	Michael Böhnlein	1924
Karl Servatius, Bürgermeister	1930	Karl Servatius Bürgermeister	1935
Joseph Heilmann	1935	Josef Greß II	1948
Johann Heilmann	1946	Johann Mößlein	1952
Heinrich Hügelschiffer	1960		
Robert Roßner	1970		

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Michael Heilmann	1914	
Johann Götz	1914	
Karl Servatius	1920	
Kleinhenz	1934	

Mitglieder, Bilanzsumme, Ertrag

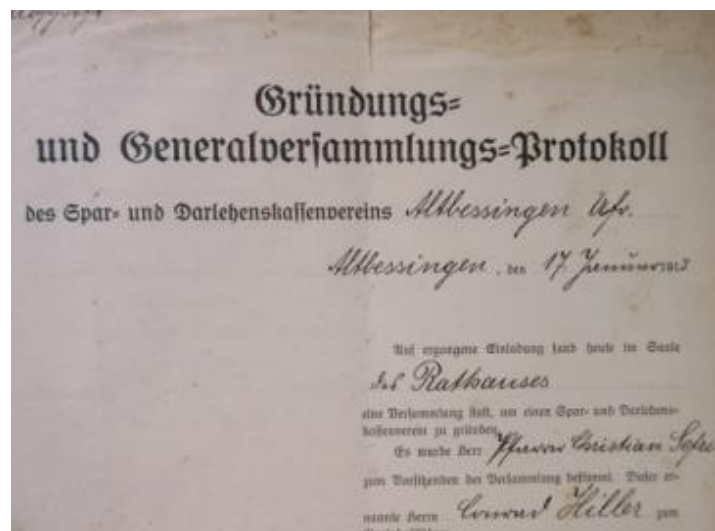
Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn
1914	27	10.399	210
1920	45	242.941	1.228
1923	44	M 120.007.224.243	6.016.231.217
1924	44	GM 4.381	88
1925	43	13.723	396
1930	44	30.866	158
1935		RM 42.469	287
1943	43	RM 348.056	744
1950	46	DM 50.808	77
1970		1.129.829	2.899

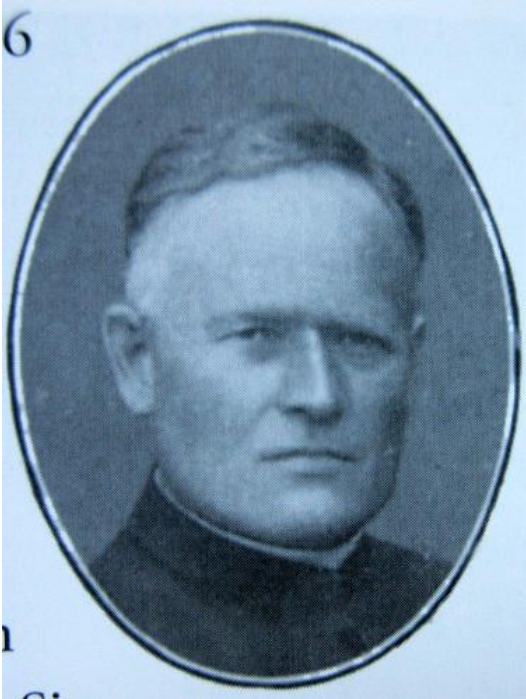
Arnstein, 9. September 2016

Altbessingen



In den 1870er Jahren wurde durch die königliche Regierung in Bayern die Gründung von Spar- und Darlehenskassenvereinen stark propagiert. So fand unter anderem in Gemünden am 15. Dezember 1878 eine Wanderversammlung des ‚Landwirthschaftlichen Bezirksvereins‘ statt. In dieser ging es ausschließlich um die Gründung von ländlichen ‚Darlehen-Vereinen‘ nach dem System Raiffeisen. Ökonomierat Dr. Löll aus Würzburg hielt einen Vortrag über derartige Darlehen-Genossenschaften, die bereits seit zwanzig Jahren in der Rheingegend blühten. Damit wollte man dem Wuchergeschäft in unserer Gegend, wo Bauern teilweise 150 bis 700 % Zinsen zahlen mussten, entgegenwirken. Bei dieser Diskussion tat sich insbesondere Lehrer Friedrich Schwager hervor, „der sich bereits manchen Verdienst um die Errichtung von Darlehens-Vereinen erworben“ hatte. Vielleicht war dieser Pädagoge auch in Altbessingen, denn von hier wird berichtet, dass die hiesige Genossenschaft zu den ersten in Unterfranken zählte. Denn schon am 15. Mai 1878 wurde erstmals ein Spar- und Darlehenskassenverein in Altbessingen gegründet. Leider gibt es darüber keine weiteren Unterlagen, so dass man davon ausgehen kann, dass er bereits - wie viele andere Neugründungen in dieser Zeit - nach wenigen Jahren - mindestens vor 1895 - wieder aufgelöst wurde.





Pfarrer Christian Sefrin, Gründer der Raiffeisenkasse Altbessingen

Die zweite Gründung fand am 17. Januar 1913 im Rathaus in Altbessingen statt. Der neue ‚**Spar- und Darlehenskassenverein Altbessingen**‘, wie er firmierte, umfasste die Gemeinden Alt- und Neubessingen.ⁱⁱ Initiator dieser zweiten Gründung dürfte der angesehene Pfarrer Christian Anton Sefrin gewesen sein. Aber auch der Kaufmann Nikolaus Schwab, eine sehr angesehene Person im gesamten Distrikt, dürfte hier aktiv mitgewirkt haben. Insgesamt waren es 52 Mitglieder, die sich für diese gute Sache gewinnen ließen.

In den dreißiger Jahren ging es mit der Wirtschaft in Deutschland stark aufwärts. Auch die Raiffeisenkassen profitierten davon. In Altbessingen wurde daher bei der Generalversammlung im November 1937 geplant, einen Lagerhausneubau zu

erstellen. Bis zur Umsetzung kam jedoch der Krieg dazwischen und die Angelegenheit wurde aufgeschoben.

Nach dem Krieg jedoch war der Elan ungebrochen. Schon 1947 wurde von der Generalversammlung im Gasthaus ‚Bayerischer Hof‘ der Bau eines Lagerhauses einstimmig genehmigt. So erwarb man dann am 16. März 1950 von der Erbgemeinschaft Schneider das Flurstück 2201, Scheune mit Garten und Hofraum mit 860 qm, zum Preis von 6.500 DM.

Im März 1953 wurde das vierzigste Gründungsfest feierlich begangen. In einer Festansprache schilderte der Landtagsabgeordnete Philipp Hettrich den schweren Weg, den der Verein seit seiner Gründung gehen musste. Weitere Grußworte sprachen Raiffeisen-Kreissekretär Dr. Geldner aus Würzburg, Raiffeisenkreisanwalt Wehner aus Königshofen und Raiffeisen-Zentralbank-Direktor Seybold aus Würzburg.

Ein wichtiges Datum war der 10. Oktober 1954: Hier wurde - wie allgemein in Deutschland üblich - ein neuer Name in die Satzung aufgenommen: Der Verein hieß nun ‚Raiffeisenkasse



Altbessingen eGmbH'. Nach wie vor hafteten jedoch alle Mitglieder solidarisch mit ihrem gesamten Vermögen. Eigenkapitalprobleme bereiteten der Genossenschaft auch nach dem Krieg immer noch Probleme. So wurde ein vom Vorstand vorgelegter Bauplan von der Generalversammlung am 19. Juni 1955 einstimmig genehmigt, jedoch fehlte das zum Bau der Lagerhalle in der Blumenstraße notwendige Kapital.



Bevor die BayWa die Warenversorgung übernahm, waren sehr viele Raiffeisenkasse der Landwirtschaftlichen Zentral-Genossenschaft des Bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf eGmbH in Regensburg angeschlossen

Neben den Altbessinger Kunden betreute die Raiffeisenkasse auch die Bürger von Neubessingen. Noch immer war der Bau einer Maschinenhalle geplant. Die Baukosten hierfür sollten achttausend Mark betragen. Im Jahre 1959 klappte es dann endlich mit dem Neubau.

Eine der wichtigen Kunden einer Raiffeisenkasse war die Gemeinde. Sie nahm regelmäßig die größten Kredite auf. Dies war unproblematisch, da diese Kredite nicht mit Eigenkapital unterlegt werden mussten. Jedoch gab es Schwierigkeiten. Eine Genossenschaft durfte nur an Mitglieder Kredite ausreichen, sonst hatte sie steuerliche Probleme. Der Bayerische Raiffeisenverband kämpfte jedoch für eine Erleichterung dieser Bestimmungen und konnte am 12. Dezember 1962 seinen Mitgliedern folgende Mitteilung zusenden:

„Der Bayerische Landtag hat in seiner letzten Sitzung am 25.10.62 folgende Änderung der Gemeindeordnung beschlossen, die den Erwerb der Mitgliedschaft von Gemeinden bei Kreditgenossenschaften mit beschränkter Haftpflicht ermöglicht.

„Beteiligung an Kreditgenossenschaften

(1) Die Gemeinde kann einen einzelnen Geschäftsanteil an einer eingetragenen reinen Kreditgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht erwerben. Dies gilt auch dann, wenn die Kreditgenossenschaft in herkömmlicher Weise Warengeschäft betreibt. Die Absicht des Erwerbs ist der Rechtsaufsichtsbehörde anzuzeigen.

(2) Geschäftsanteile an einer Kreditgenossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht kann die Gemeinde nicht erwerben. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1963 in Kraft.

Rechtsgeschäfte, die auf den Erwerb von Geschäftsanteilen an einer Kreditgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gerichtet sind und vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes getätigt

wurden, sind der Rechtsaufsichtsbehörde unverzüglich anzuzeigen.“



Eduard Schwab, der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende mit seiner Gattin

Sollten also Gemeinden noch Kredite bei Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht unterhalten, sollten diese umgehend an den die Bayerische Raiffeisenzentralbank (heutige Nachfolgerin DZ-Bank AG) oder an die Bayerische Landwirtschaftsbank, der Hypothekenbank der

Raiffeisengenossenschaften (heutige Nachfolgerin Münchner Hypothekenbank eG), weitergegeben werden. Die Gefahr, dass die Gemeinden als Kunden verloren gehen könnten, bewog dann fast alle Raiffeisenkassen, unverzüglich ihren Status in den einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Auch in Altbessingen geschah dies am 23. Dezember 1962. Nun hafteten alle Mitglieder nur noch mit ihrem Geschäftsanteil und einer Haftsumme, die mindestens genauso hoch war wie der Anteil.

Die Einführung der bargeldlosen Lohnzahlung brachte immer mehr Arbeit und eine immer stärkere Kundenfrequenz mit sich.



Dies veranlasste die Genossenschaft Mitte der sechziger Jahre, auch eine Filiale in Neubessingen zu errichten. Im Haus Nummer 27 bei Ludwig Veth wurde eine kleine Zweigstelle errichtet, bei der der Rechner Otto Warmuth einmal wöchentlich von 15 bis 18

Uhr Kassenstunden abhielt. Außerdem wurde im gleichen Haus ein kleines Lager gepflegt, in dem es Hühnerfutter und einige wenige Zentner Futtermittel zu kaufen gab.



Zum fünfzigjährigen Gründungsjubiläum verschenkte die Raiffeisenbank Zündhölzer

Wie bei allen kleinen Raiffeisenkassen war es üblich, dass die Kassengeschäfte im Wohnzimmer des Rechners stattfanden. Doch durch den steigenden Kundenverkehr war dies ab Mitte der sechziger Jahre nicht mehr möglich. Daher war es auch in Altbessingen notwendig, eigene Büroräume zu errichten. Man knappste vom Lager einige Quadratmeter ab und baute 1967 einen Kassenraum, einen Schalterraum, einen Warteraum, ein Vorstandszimmer, einen Tresorraum und eine Toilette ein. Die Kosten hierfür beliefen sich auf sechstausend Mark.

Anzeige aus dem Jahr 1956

Die steigende Arbeitsbelastung der Banken, insbesondere seit der Einführung der bargeldlosen Lohn- und Gehaltszahlung zu Beginn der sechziger Jahre, erforderte immer mehr Arbeitsleistung. Diese konnte nicht allein mit der manuellen Tätigkeit erledigt werden. Bei maschinellen Geräten benötigte man immer mehr Fachwissen. Das konnten sich die kleinen Raiffeisenkassen kaum leisten. Um jedoch in der Öffentlichkeit weiter mit dem Slogan ‚Die Bank mit dem freundlichen Service‘ punkten zu können, mussten Änderungen erfolgen.



Bei der Generalversammlung am 26. Oktober 1968 im ‚Bayerischen Hof‘ klärte Bezirksanwalt Fritz Söllner die Mitglieder über den Sinn einer Verschmelzung auf. Auch der Landtagsabgeordnete und Kreisvorsitzende Philipp Hettrich aus Schwebenried nahm zu einer möglichen Fusion positiv Stellung. Dabei arbeitete die Genossenschaft extrem personalgünstig. Für das Jahr 1968 wurden nur Personalaufwendungen von 7.442 DM gebucht. Die Mitglieder jedoch lehnten daher diesen Vorschlag einstimmig ab! Da die Ertragslage jedoch weiterhin sehr ungenügend war und sich die Möglichkeit der Kreditvergabe an Mitglieder äußerst problematisch erwies, kamen Vorstand und Aufsichtsrat doch zur Überzeugung, dass an einer Fusion kein Weg vorbeiführen würde. Sie stellten dann bei der Generalversammlung am 9. November 1969 das Thema noch einmal zur Entscheidung. Nun gab es einen Beschluss zur Fusion mit der Raiffeisenbank ArnsteineG unter dem damaligen Vorstand Franz Leusser. 50 Mitglieder stimmten für eine Verschmelzung und 34 Mitglieder enthielten sich der Stimme. Sie wollten mit ihrer Meinung eine wahrscheinlich sinnvolle Veränderung nicht torpedieren.



Anzeige von 1957

In einer vorherigen Testabstimmung plädierten • 50 Mitglieder für eine Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Arnstein;

- 24 Mitglieder für eine Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Wülfershausen;
- 10 Mitglieder für eine Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Schwemmelsbach-Rütschenhausen;
- 9 Stimmenthaltungen.

Wahrscheinlich war den meisten Mitgliedern klar, dass eine Raiffeisenkasse Wülfershausen oder Schwemmelsbach auch nur vorübergehend selbstständig sein könne und danach wieder weitere Fusionen anstehen würden. Dies war schließlich auch nach kurzer Zeit der Fall. Die Raiffeisenbank Arnstein blieb immer selbstständig, auch wenn sie 2005 den Namen in Raiffeisenbank Schweinfurt eG und 2009 den Namen in VR-Bank Schweinfurt eG änderte und zuletzt den Sitz nach Sennfeld verlegte. In der neuen Bank vertraten die Interessen der Raiffeisenkasse Altbessingen Eduard Schwab im Vorstand und Eduard Herold im Aufsichtsrat.

Verkauft wurde das Gebäude 1999 für dreißigtausend Mark an Hugo Suckfüll aus Altbessingen.



Das Bankgebäude in der Blumenstraße nach dem Verkauf an Hugo Suckfüll

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Michael Steinmetz	1913	Christian Sefrin, Pfarrer	1913
Michael Krapf	1922	Eduard Schwab, Kaufmann	1926
Josef Ruß	1929	Bruno Göbel	1933
Ludwig Schwab	1935	Josef Leuser	1944
Franz Reuter	1950		
Richard Schmitt	1960		

Die Rechner:

	ab	
Georg Schmitt	1913	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Franz Reuter, Wagner	1936	
Ludwig Schwab, Kaufmann	1942	
Karl Warmuth, Tünchermeister	1946	
Franz Reuter	1962	
Otto Warmuth	1963	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1917	51	205.786	377	
1920	66	377.755	432	
1925	72	3.775		
1935	51	29.215	471	
1940	76		720	
1945	74	418.501	- 294	1.213
1948	68	RM 576.595	- 55	
1949	69	DM 50.794	112	
1950	68	87.250	93	24.674
1960	90	385.392	596	95.729
1965	97	661.146	3.465	126.196
1968	100	834.214	1.863	180.942

Arnstein, 9. September 2016

Arnstein



Wie bereits weiter oben erwähnt, ist Arnstein die Kerngenossenschaft der VR-Bank Schweinfurt eG. Neben Schweinfurt war sie seit 1866 ununterbrochen Sitz einer Genossenschaftsbank.

Wenn sie auch unter verschiedenen Namen

- Credit-Verein
- Spar- und Darlehenskassen-Verein
- Spar- und Darlehenskasse
- Raiffeisenkasse
- Raiffeisenbank

firmierte, so waren es doch verzahrend immer dieselben Personen, welche die Genossenschaft leiteten oder in ihr arbeiteten.

Einladung.

Sonntag, den 31. März 1895,
Nachmittag halb 3 Uhr

findet im Gasthaus „zum Baum“ in Arnstein eine große öffentliche

Bauernversammlung

statt, mit folgender Tagesordnung:

- 1) die brennenden Fragen der Landwirtschaft,
- 2) der christliche Bauernverein.

Zu recht zahlreicher Betheiligung, besonders von Seite der Mitglieder ladet der Unterzeichnete ergebenst ein mit dem Bemerken, daß der 1. Vorstand des Vereines Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Bürger von Heil einen größeren Vortrag halten wird.

Die Herren Bürgermeister werden um Bekanntgabe der Einladung ersucht.

Altbeffingen, den 28. März 1895.

R. Schwab,
Bürgermeister.

Schon Ende des vorvorigen Jahrhunderts wurde in großem Umfang versucht, Bauern zur Gründung Spar- und Darlehenskassenvereinen zu finden (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 29. März 1895)

Montag bis Freitag
von 8:00 bis 18:00 Uhr
09721 7186-0



**Mehr Erreichbarkeit.
Weniger Wartezeit.**

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Telefonische Erreichbarkeit
Mo.-Fr. 8:00 - 18:00 Uhr
- Bei uns ist das persönliche Gespräch mit dem Mitarbeiter selbstverständlich. Kompetente, schnelle und einfache Hilfe rund ums Konto von A wie Auskunft über Kontostand bis Z wie Zinsberechnung.
- Bei Bedarf Weiterleitung an einen Spezialisten bzw. Absprache eines Beratungstermins mit Ihrem persönlichen Kundenberater in der Geschäftsstelle.
- Dank des Teams Beratungsunterstützung haben wir in Zukunft auch in den Geschäftsstellen mehr Freiräume für flexible und ausführliche Beratungsgespräche mit unseren Kunden, also mit Ihnen!

Wir sind immer für Sie da und stets in Ihrer Nähe.

VR-Bank Schweinfurt eG

Es gibt viele gute Gründe, unser Kunde zu sein!
Ihr Marktbereich Arnstein



**Bankdienstleistungen
Bausparen
Versicherungen
Immobilien**

Mit unserer genossenschaftlichen Finanzgruppe bieten wir Ihnen das komplette Spektrum an Finanzdienstleistungen in erstklassiger Qualität und mit persönlicher Beratung.

Sie wünschen sich auch in Finanzfragen einen verlässlichen Partner, der zuhört, vorausschauend mitdenkt und Ihnen die Lösungen anbietet, die einfach gut zu Ihnen passen?

VR-Bank Schweinfurt eG

Seit der Fusion mit der VR-Bank eG Schweinfurt Land im Jahre 2009 hat Arnstein seinen Charakter als Sitz des Vorstandes verloren. Seit diesem Jahr wirkt der gesamte Vorstand in Sennfeld, auch wenn der offizielle Sitz der Bank Schweinfurt ist.

Geblichen ist außer dem Marktbereich noch die Beratungsunterstützung für die gesamte Bank, die im früheren Sitzungssaal und in der Buchhaltung der früheren Raiffeisenbank Arnstein, Schweinemarkt 10, untergebracht ist.

Keine Bank ist näher!

Ihnen ist es wichtig, dass Ihr Kundenberater wirklich für Sie da ist und dass Sie auch mal kurzfristig bei ihm vorbeischaun können? Wir betreuen Sie persönlich, kennen Ihre Ziele und Wünsche und zeigen Ihnen, wie Sie diese am besten erreichen. Ob Sie Wert

auf Sicherheit, Schnelligkeit oder Stabilität legen, wir unterstützen Sie in allen finanziellen Fragen. Dabei profitieren Sie von attraktiven Angeboten unserer starken Verbundpartner und genießen die Vorteile einer umfassenden Finanzplanung aus einer Hand.

Marktbeschalterer



Uwe Ziegler, Tel. 09721 7186 148

Fußballer



Sandra Böhmert, Darki Hög, Barbara Petrus, Sabina Opatra, Petrus Böhl, Christiane Essner, Ingrid Kohler, Axel Seif, Heidi Münch, Tel. 09721 7186 0

Vermögensberater



Melina Schöleyer, Tel. 09721 7186 120, Carina Ell, Tel. 09721 7186 144, Heidi Herzig, Tel. 09721 7186 140, Christian Heusinger, Tel. 09721 7186 122

Finanzkundenberater



Josef Hoffmann, Tel. 09721 7186 150, Norbert Haras, Tel. 09721 7186 112, Assistentin: Christiane Rudloff, Tel. 09721 7186 172

Nun ist Arnstein eines der fünf Kompetenzzentren der Bank. Leiter ist Uwe Ziegler. Mit ihm beraten und betreuen 2016 etwa zwanzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kunden in Arnstein, Gauaschach, Gramschatz, Obersfeld und Schwebenried.

Arnstein, 9. September 2016

Ballingshausen



Der **Spar- und Darlehenskassenverein Ballingshausen eGmbH**, gelegen im nördlichen Landkreis Schweinfurt, wurde am 3. Dezember 1903 gegründet. Die dritte Generalversammlung, bei der nur zwölf Mitglieder erschienen, fand am 31. Dezember 1904 im Schulhaus statt. Dabei wurde der Geschäftsanteil, der in der letzten Versammlung mit 100 Mark bestimmt wurde, auf zehn Mark reduziert. Der Darlehenshöchstbetrag für ein Mitglied wurde auf 10.000 M festgelegt. Zur Aufbewahrung von Geld und Wertgegenständen wird dem Vereinsrechner, Lehrer M. Dees, ein Kassenschrank zur Verfügung gestellt. Auf Grund seiner wohlgeordneten Vermögensverhältnisse wird ihm die Stellung einer Kautions erlassen. Sein jährliches Salär wurde auf 150 M festgesetzt.



Als sechster Punkt der Tagesordnung wurde das ‚Hauptproblem‘ angegangen. An Stelle des bisherigen Vorstandsvorsitzenden und Bürgermeisters Johann Heusinger, der schon wieder ausgeschieden war, wurde sein bisheriger Stellvertreter Gregor Seubert und an dessen Stelle Theodor Zimmermann gewählt. Als Beisitzer wurden gewählt: Isidor Schneider, Leonhard Diez und Paulus Keller.

Schon um 1910 wurde das Kohlengeschäft bei den Raiffeisenkassen gepflegt.

Paulus Zimmermann trat wegen seines hohen Alters und wegen Krankheit vom Vorsitz des Aufsichtsrates zurück. An seiner Stelle wurde Magnus Zimmermann gewählt. Den Aufsichtsrat komplettierten Johann Diez, Michael Zimmermann und August Appel.

Eine außerordentliche Generalversammlung wurde am 24. April 1907 einberufen. Einziger Tagesordnungspunkt war die Abberufung des Vorstandsvorsitzenden. Ihm wurde vorgeworfen, keine Vorstandssitzungen einberufen zu haben. Ehe es jedoch zur Abstimmung kam, legte Gregor Seubert freiwillig sein Amt nieder. Anscheinend wurde diese Aufhebung wieder zurückgenommen, denn 1911 tritt er immer noch als Vorstandsvorsitzender auf.

Der Zinssatz für Einlagen wurde bei der Generalversammlung 1911 auf 4 % und für Darlehen auf 4 3/7 % festgesetzt. Damals begnügte man sich noch mit geringen Spannen! Außerdem genehmigte die Versammlung einen ‚Diebs- und feuersicheren Kassenschrank‘.

Außer dem Geschäftsguthaben von zehn Mark mussten neue Mitglieder ab 1918 noch eine

Eintrittsgebühr von ebenfalls zehn Mark entrichten. Dieser Betrag, der von den 16 Mitglieder der Generalversammlung im Lesesaal der Schule beschlossen wurde, wurde dem Stiftungsfonds zugeschlagen.



Anzeige aus dem Jahr 1954



Das Dreschmaschinengeschäft gehörte zeitweise zu den wichtigsten Aufgaben der Raiffeisenkassen



Nicht nur die Gemeinde Ballingshausen, auch die Gemeinde Wolkershausen sollten in der Satzung als Geschäftsgebiet 1912 definiert werden. Im Juni 1923 wurde der Vorstandsvorsitzende Gregor Seubert durch Anton Brand ersetzt. Außerdem wurde festgelegt, dass die gesamten Einlagen statt bisher 500.000 M nun 100 Millionen Mark betragen dürfen. Die Verzinsung der Warenkonten, die bisher umsonst geführt wurden, betragen nunmehr zehn Prozent.



Auch die Inflation machte den Ballingshäusern 1923 schwer zu schaffen. Fünfhundert Milliarden Mark waren Ende 1923 relativ wenig Geld.

Mitte 1925 wurden die Darlehenszinssätze auf 14 % bzw. 15 % für Nichtmitglieder festgesetzt. Die Spareinlagen wurden mit 10 % verzinst und die Konten in laufende Rechnung mit 7 %. Der bisherige Rechner Theodor Krug wurde auf vier Jahre wieder gewählt. Er erhielt nunmehr ein Jahressalär von 200 Mark.

Nach dem Krieg wurde als Vorstandsvorsitzender Engelbert Scheuring gewählt. Aber schon 1950 wurde er durch Fridolin Schneider ersetzt. Ihm zur Seite stand als Aufsichtsratsvorsitzender Bernard Krug.



Gewinnsparen war ab den fünfziger Jahren sehr angesagt

Wie allgemein üblich, wurde auch in Ballingshausen der Firmenname 1951 geändert: Die Genossenschaft hieß nun **Raiffeisenkasse Ballingshausen eGmbH**.

Der schon 78jährige langjährige Bürgermeister Fridolin Schneider, der 46 Jahre Verantwortung in Vorstand und Aufsichtsrat der Raiffeisenkasse, davon 26 Jahre als

Vorstandsvorsitzender, wurde 1976 für seine Verdienste durch den Oberrevisor Alban Stahl geehrt. Schneider hatte den Bau des Lagerhauses 1956 und den Anbau für die Lagerung von losem Dünger 1973 durchgesetzt. Die Dankesurkunde die Silberne Ehrennadel des Verbandes wurde Schneider 1977 anlässlich einer Sitzung des Aufsichtsrates überreicht.ⁱⁱⁱ

Am 10. April 1980 fand im Gasthaus Seufert, in dem in den letzten Jahren stets die Generalversammlung abgehalten wurde, die Verschmelzungsversammlung statt. Vorstandsvorsitzender Edmund Zimmermann und Aufsichtsratsvorsitzender Richard Keller empfahlen den Mitgliedern den Zusammenschluss mit der Raiffeisenbank Hesselbach-Stadtlauringen. Die Mitglieder konnten sich anscheinend nicht sofort dazu entschließen, denn vier Wochen später fand die nächste Versammlung statt. Nunmehr stimmten 68 Mitglieder für und 20 gegen die Fusion mit der **Raiffeisenbank Hesselbach-Stadtlauringen**. Vertreten wurden die Ballingshäuser im Vorstand durch Edmund Zimmermann und im Aufsichtsrat durch Leonhard Schulz.

Anzeige im Raiffeisenblatt 1960

1984 wurde in Ballingshausen ein Bankneubau in der Seestr. 24 als



Zweigstelle der Raiffeisenbank Hesselbach-Stadtlauringen eG durchgeführt. Die Einweihung erfolgt am 8. September 1985.



Mitglieder, Bilanzsumme, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1906	30	27.364	120	
1910	28	53.976		
1913	25	78.407		4.930
1929	32	69.926	596	
1933	41	66.890	249	
1942	47	163.561	3.248	9.006
1945	46	RM 331.937	80	799
1950	43	DM 48.903	268 V	16.057
1960	45	229.772	407	38.341
1965		523.286		
1970		1.586.205		
1975		4.385.235	5.799	277.000
1979		3.698.294	5.287	

Arnstein, 9. September 2016

Bergheinfeld



Bereits zwei Jahre vor der Gründung des **Darlehenskassenvereins Bergheinfeld eGmuH** wurde am 10. Oktober 1889 die genossenschaftliche Idee verwirklicht. Eine große Reihe von Landwirten gründete in diesem Jahr eine Dampfdreschgenossenschaft eGmuH, die aber schon im Jahre 1890 wieder aufgelöst wurde.^{iv}



Der neuen Genossenschaft sollte aber ein längeres Leben beschieden sein. Immerhin wurde sie erst 1977 aufgelöst. Bei der Gründungsversammlung am 18. Mai 1891 waren immerhin 98 Interessierte anwesend. Als erster Vorstand agierte als Vorstandsvorsitzender der Bauer und Bürgermeister Georg Endres. Seine Kollegen im Amt waren Ignaz Wahler, Karl Bonfig, Michael Wahler und Johann Rösch. Der Aufsichtsrat bestand aus Andreas Popp, Michael Rösch, Heinrich Walter, Andreas Drescher, Andreas Göb (Wagner), Valtin Hartmann, Karl Wahler, Andreas Seuffert und Adam Rudloff. Zum Vereinsrechner wurde Rudolf Hellmuth gewählt. Sieben Jahre später war als Vereinsrechner der Hauptlehrer A. C. Schätzel eingesetzt.

Bei der Gründungsversammlung wurde festgelegt, dass bei einem unentschuldigtem Fernbleiben bei der Generalversammlung eine Strafe von 50 Pfennigen zu zahlen sei. Der Verwaltungsrat (Vorstand und Aufsichtsrat) sollte regelmäßig am ersten Sonntag im Monat nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes zusammentreffen. Dem Vorstand war es gestattet, Einlagen bis zu einer Gesamthöhe von 10.000 Mark entgegenzunehmen.



Anzeige aus dem Jahr 1912

Der Geschäftsanteil betrug drei Mark. Der Zinssatz für Einlagen wurde auf 3 bis 3 ½ % festgelegt. Für Darlehen mussten 4 bis 4 ½ % bezahlt werden. Der Kredithöchstbetrag für den einzelnen Kunden betrug eintausend Mark. Der Verein sollte sich dem ‚Landwirtschaftlichen Kreiskomitee von Unterfranken und Aschaffenburg‘ anschließen. Für die Entgegennahme von Spareinlagen wurden Sparmarken zu je zehn Pfennige ausgegeben. Das Minimum einer Spareinlage wurde auf drei Mark festgesetzt.

Kurz vor Kriegsbeginn, im Jahre 1913, war der Darlehenskassenverein Bergheinfeld die größte ländliche Kreditgenossenschaft im Kreis Schweinfurt.

Anscheinend herrschte im Verein großes Einvernehmen, denn noch bei der Wahl 1915 wurde Andreas Popp wieder als Aufsichtsratsvorsitzender und zu seinem Stellvertreter wieder Michael Rösch gewählt. 1916 wurde ein Nikolaus Endres als Vorstandsvorsitzender zu diesem Ehrenamt.

Zum 25jährigen Bestehen wurde eine große Jubiläumsfeier veranstaltet. Rechner Schätzel hielt die Festrede. Das Protokoll vermerkt außerdem: „Der Bezirksanwalt Hauptlehrer a. D. Rödel von Schweinfurt überbrachte dem Verein die Glückwünsche des Bezirks- und Kreisanzwalts, sowie des bayerischen Landesverbandes und der Zentraldarlehenskasse, worauf derselbe auch den Dank an die Organmitglieder Karl Bonfig und Andreas Popp, Michael Rösch, Karl Wahler und den Verein selbst erteilte. Eine Musikgruppe verschönte diese stille Feier durch verschiedene



Vorträge. Möge der Verein noch ferner blühen und gedeihen.“

Im Goldenen Lamm wurden zahlreiche Generalversammlungen abgehalten

Nachdem bereits seit 1918 mit dem Rechner Hermann Hartmann ein neues Gesicht die Kasse prägte, wurde bei der Wahl am 22. Dezember 1924 mit Bürgermeister Adam Göb ein neuer Aufsichtsratsvorsitzender gewählt.



In der Kuhn'schen Gastwirtschaft trafen sich am 14. Oktober 1934 nur 82 von den 192 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Josef Eusemann, um ihrer Aufgabe, Vorstand und Aufsichtsrat zu kontrollieren, gerecht zu werden. Dabei wurde die Reichseinheitssatzung angenommen. Der Vorstand bestand nunmehr aus fünf und der Aufsichtsrat aus sechs Mitgliedern. Im Rahmen der Gleichschaltung waren gewählt worden:

Briefumschlag des Darlehenskassenvereins von 1930 an die BZDK in Würzburg

Vorstand	Aufsichtsrat
Josef Eusemann, Vorsitzender	Stefan Dereser, Vorsitzender
Peter Rudloff, Stellvertreter	Adam Stöcker, Stellvertreter
Ignaz Endres	Andreas Wahler
Johann Rösch	Carl Eusemann
Leo Glücker	Ludwig Wolz
	Valtin Seuffert

Die Versammlung beschloss auch ein Schweigegeld von fünf bis hundert Mark; die Strafe gegen die Verschwiegenheitspflicht sollte von Fall zu Fall festgesetzt werden.

Nachdem im Vorjahr im ‚Goldenen Lamm‘ getagt wurde, fand 1937 eine Versammlung in der Gastwirtschaft von Otto Rudloff statt. Tagesordnungspunkt waren aber nicht Neuwahlen, sondern überraschenderweise wieder die Gründung einer Dreschgenossenschaft. Bei der Wahl waren erfolgreich zum

Vorstand	Aufsichtsrat
Anton Hartmann, Vorsitzender	Nikolaus Hartmann, Vorsitzender
Johann Wahler	Andreas Göb
Hermann Rudloff	Karl Seuffert
Josef Eusemann	Alois Faulhaber
Wilhelm Hiernickel, Garstadt	Gottfried Geuder
	Nikolaus Hammer, Garstadt

Zum Rechner wurde der Vorstandsvorsitzende der Darlehenskasse, Josef Eusemann, gewählt. Innerhalb kurzer Zeit hatten sie einiges über hundert Mitglieder.

Bei der Generalversammlung des Darlehenskassenvereins am 26. April 1943 im ‚Weißen Ross‘ erhielt Rechner Hermann Hartmann für seine 25jährige Tätigkeit beim Verein die Silberne Ehrennadel des Raiffeisenverbandes verliehen. Bei der Laudation wurde hervorgehoben, dass der große Erfolg Bergrheinfelds nicht zuletzt der Tüchtigkeit und dem Fleiß Hartmanns zu verdanken ist.



Luftaufnahme von Bergrheinfeld von 2004



Überraschenderweise wurde bei der Generalversammlung am 29. Oktober 1944 ein Antrag der Gemeinde Bergrheinfeld für ein Darlehen von 35.000 RM mit 35 zu 33 Stimmen abgelehnt. Dabei galten doch auch im Dritten Reich die Gemeinden als seriöse Kreditnehmer.

auch bei der Generalversammlung am 7. September 1947 im ‚Goldenen Lamm‘. Nachdem sich *Gebäude der Bank in der Schweinfurter Str. 82*

Wie fast überall gab es nach dem Krieg ein großes Revirement bei den Organen. So

der bisherige Vorstandsvorsitzende, der nun zum Bürgermeister gewählt wurde, wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr zur Wahl stellte, zeitigten die Neuwahlen folgendes Ergebnis:

Vorstand	Aufsichtsrat
Hermann Eusemann, Vorsitzender	Richard Wahler
Johann Göb, Stellvertreter	Gerry Rösch
Karl Eusemann	Albert Göb
Franz Wahler	Andreas Göb
Andreas Rösch	Oswald Geuppert

Auffällig ist, dass trotz der hohen Mitgliederzahl drei Mal der Name Göb, und je zweimal die Namen Eusemann, Rösch und Wahler vertreten waren. Neuer Rechner wurde Otto Hartmann.

Einen neuen Namen beschloss die Generalversammlung am 10. Januar 1952 im Gasthaus Rudloff: Die Genossenschaft hieß nun **Raiffeisenkasse Bergheinfeld eGmuH**. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Statut geändert. Unter anderem wurde § 3, Ziffer 1 ‚arische Abstammung‘ wieder gestrichen. Als Veröffentlichungsorgan wurde das ‚Bayerische Raiffeisenblatt‘ bestimmt.



Vorstandsmitglieder Bruno Döpfert und Peter Götz mit Edeltraud Kathrein zu deren 25jährigen Arbeitsjubiläum

Das Ende der selbständigen **Raiffeisenbank Bergheinfeld eG** fand mit der

außerordentlichen Generalversammlung am 20. Juli 1977 im Gasthaus Rudloff statt. Die anwesenden 84 Mitglieder stimmten mit 75 zu sieben Stimmen für die Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Schwebheim und Umgebung eG als übernehmende Bank. Für den Vorstand der neuen Bank wurde Landwirtschaftsmeister Paul Kolb und für den Aufsichtsrat Eugen Rösch, Alfred Eusemann, Georg Hochrhein und Josef Stark bestimmt.

Mitglieder, Bilanzsumme, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1892	109	35.749	480	
1898	126	96.487	360	
1900	131	92.264	419	
1906	123	148.207	832	
1910	125	233.938		7.644
1915	133	363.377	435	9.210
1919	150	M 790.087	Verlust 37	
1933	192	RM 76.849	6	
1942	233	963.662	2.330	20.008
1945	231	RM 1.693.142	4.348	10.779
1950	202	DM 176.588	Verlust 2.081	54.461
1960	261	1.169.770	521	214.843
1965		1.191.172		
1970		4.133.913		
1975	469	7.989.645		
1976	465	9.065.917	14.793	391.798

Arnstein, 10. September 2016

Binsbach



Die Raiffeisenkasse Binsbach war eine der Kassen, die schon im vorvorigen Jahrhundert versuchte, die genossenschaftliche Idee umzusetzen. Die erste Gründung erfolgte bereits im Jahre 1881. Die Auflösung ist nicht bekannt, könnte jedoch im Inflationjahr geschehen sein, da bereits 1924 eine Wiedergründung erfolgte.^v

Von der ersten Gründung des **Spar- und Darlehenskassenverein Binsbach eGmUH** im Jahre 1881 wissen wir, dass 1895 (wie auch 1891) der Gastwirt Kaspar Wecklein Vorstandsvorsitzender, Bürgermeister Josef Issing Aufsichtsratsvorsitzender und der Lehrer Lied der Rechner der Genossenschaft war.

Die gleichen Personen übten ihr Amt auch noch 1899 aus. Die ersten Jahre war der Verein sehr erfolgreich. Er konnte 1890 eine stolze Bilanzsumme von 115.312 Mark vorweisen. Dazu hatte er 1889 einen Gewinn von 3.185 M und 1890 einen Gewinn von 4.199 M; Beträge, die Jahre später bei langem nicht mehr erreichte.

Bilance			
des Binsbacher Darlehenskassen-Vereins, e. Genoss. m. unbefchr. Gtpfll.			
Aktiva:		Passiva:	
Aktoren	862,08 Mk.	1. Ansehen von Privaten	108419,70 Mk.
Kapitalvermögen u. zwar:		2. Geschäftsanteile	1902,32 "
Darlehen der Mitglieder	88908,99 Mk.	3. Sparkassen Anlagen	790,76 "
Zielstrafen	18384,80 "		
sonstige Kapitalanlagen	4000,00 "	Summa	111112,78 Mk.
Einnahmerückstände	3036,39 "		
Wert der Mobilien	120,00 "		
Summa Activa	115312,26 Mk.		
Hievon ab Passiva	111112,78 "		
verbleibt Gewinn	4199,48 Mk.		
Im Vorjahre bestand ein Gewinn von	3185,24 "		
u. ergibt sich somit für 1890 ein Gewinn von	1014,24 Mk.		
		Zahl der Vereinsmitglieder am Jahreschlusse 31.	
		Im Jahre 1890 sind neu eingetreten	—.
		Ausgeschieden	—.
		Binsbach, den 20. Mai 1891.	
		Der Vereinsvorsteher:	
		Kaspar Wecklein, V. V.	

Die Bilanz des Vereins von 1890



Die zweite Gründung erfolgte 1924, zeitgleich wie in den Nachbarorten Arnstein und Heugrumbach. Die Versammlungen fanden immer im ‚Gasthaus Goldener Stern‘ statt, das dem Vorstandsvorsitzenden gehörte. Wie die Nachbarorte gehörte es dem ‚Landwirtschaftlichen Revisionsverband des bayerischen Bauernvereins e.V. in Regensburg‘ an.

Damals regierten die Mitglieder noch stärker in der Verwaltung als heute. So mussten alle größeren Anschaffungen - etwa über einhundert Mark - von der Generalversammlung genehmigt werden. Als die Umsätze und damit auch der Bargeldumlauf stiegen, wollte der Rechner für die Aufbewahrung des Geldes einen Kassenschrank. Dieser wurde ihm 1932 ein solcher für 170 RM zur Verfügung gestellt. Bis 1951 war dieser immer im Wohnzimmer des Rechners, bis der Tünchermeister Otto Wecklein darauf bestand, dass der Schrank in der Gemeindeganzlei untergebracht wird. 1952 gelang es ihm auch, die Verwaltung davon zu überzeugen, dass er



endlich einen Schreibtisch für neunzig Mark bekam.

Mit dem neuen Schreibtisch kam auch ein neuer Name: Die Generalversammlung beschloss am 21. März 1952 nach allgemeiner Übung in Deutschland, die Firmierung zu ändern: Nun hieß die Genossenschaft **Raiffeisenkasse Binsbach eGmuH**.

Erst nach langem Kampf erhielt der Rechner 1952 seinen ersten Schreibtisch

Erst 1961, als achtzig Jahre nach der Gründung und fünfzig Jahre nach der allgemeinen Verwendung von Schreibmaschinen, erwarb die Genossenschaft eine solche zum Preis von 414 DM. Es war der neue Rechner Oskar Reith, der auf dieses notwendige Ausstattungsstück drängte. Auch ein neuer Schreibtisch, ein Stuhl für die Kundenberatung und ein Schulsparschrank wurden nun erworben. Ein gutes Stück Anteil an diesen ‚modernen Möbel‘ dürften auch die Revisoren gehabt haben, die darauf Wert legen sollten, dass sich die Raiffeisenkassen moderner präsentierten.



Anzeige von 1957



War man bei den Möbeln sparsam, so zeigte sich dies auch bei den Immobilien. Erst 1954 wurde ein Grundstück zum Preis von 3.500 DM erworben. Auf Grund des geringen Eigenkapitals war ein Bau für ein Lagerhaus nicht einfach umzusetzen. Man hoffte auf ein Entgegenkommen der BayWa, die als alleiniger Lieferant der Raiffeisenkassen einen Teil der Gewinne bezog. Trotzdem lehnte die Würzburger Direktion ein Darlehen über 10.000 DM

für den Bau ab, obwohl sämtliche Materialien dort bezogen worden wären. Weil es sonst nicht ging, gaben einige engagierte Mitglieder der Genossenschaft ein Darlehen zum Bau. Mitte der sechziger Jahre war das Lagerhaus endgültig fertig. Die Kosten hierfür betragen 17.006 DM. Als Bonbon gab es für alle Helfer einen Betrag von zwanzig Mark als Richtschmaus.

Wie anfangs bei den meisten Darlehenskassenvereinen dominierte das Warengeschäft. So notierte der Verbandsprüfer 1955: „Das Geldgeschäft ist unrentabel, jedoch gewährleisteten die Betriebserfolge im Warengeschäft die Rentabilität des gesamten Geschäftsbetriebes.“

Damit die Landwirte eher bei der Genossenschaft und nicht beim Konkurrenten Landhandel einkaufen sollten, wurde ihnen in den fünfziger und sechziger Jahren eine Warenrückvergütung gewährt. In Binsbach sollen dies folgende Zahlen veranschaulichen:

1953	5 %	1.510 DM
1954	5 %	1.345 DM
1955	5 %	1.870 DM
1963		2.020 DM
1965		1.455 DM
1963		2.900 DM
1966	3 %	2.750 DM
1967	2,5 %	



Dabei war das Warengeschäft - ob für den Rechner oder einen eigenen Lagerhalter - kein gutes Geschäft. Es gelang fast nie, bei der Inventur die richtigen Zahl zu erreichen. Fast immer kam eine Fehlmenge heraus. Da die Verantwortlichen sehr großzügig waren und es nicht auf einen Streit mit ihren Nachbarn ankommen lassen wollten, gaben sie die Waren fast Tag und Nacht heraus. Dass

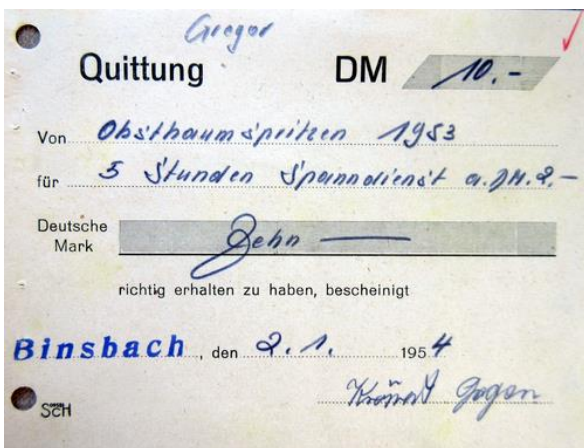
dann öfter keine Quittung erstellt wurde, weil es eilig war, ist nachvollziehbar. Für Binsbach gab es 1966 diese Fehlmengen:

Warensorte	Fehlmenge	Wert
Kalkamonsalpeter	5 dz	110 DM
Kalkstickstoff	8 dz	264 DM
Gesamt	13 dz	374 DM



Bei den geringen Bezügen die Rechner oder Lagerhalter erhielten, war das ein stolzer Betrag. Nicht umsonst gab es einen solch starken Wechsel in diesem Bereich. Außerdem musste bis zu einem Lagerhausbau - meist erst in den fünfziger oder sechziger Jahren - die gesamte Ware in der Scheune des Lagerhalters aufbewahrt werden.

Erst 1972, also einige Jahre nach der Fusion, durfte Oskar Reith von seinem Wohnzimmer in eigene Bankräume umziehen.



Obstbaumspritzen gehörte zu den Dienstleistungen der Genossenschaft. Dafür wurden ausgebildete Personen eingesetzt.

Der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank Arnstein, Franz Leußer, nahm an der Vorstandssitzung in Binsbach am 17. November 1967 teil. Einziger Tagesordnungspunkt war eine eventuelle Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Arnstein. Doch bei der am 2. Dezember abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wollten sich die Mitglieder nicht dafür entscheiden. Sie liebäugelten eher mit der Fusion zur Nachbargenossenschaft Gänheim.

Die endgültige Beschlussfassung über die Fusion mit der **Raiffeisenbank Arnstein eG** im Jahre 1968 gefasst. Der Partner war doch die Raiffeisenbank Arnstein, da auch der Raiffeisenkasse Gänheim kein langes Leben mehr vorhergesagt wurde.

Als Vertreter der Binsbacher Kunden wurde der Landwirt Robert Wecklein in den Aufsichtsrat der Bank gewählt, der dieses Amt bis 1975 ausübte. Das Lagerhaus, nachdem das Warengeschäft aufgegeben wurde, verkaufte man an die Stadt Arnstein.

Die ehemalige Zahlstelle in Binsbach



1993 wurde die Filiale geschlossen, nachdem der frühere Bürgermeister und Landwirt Oskar Reith 32 Jahre als Rechner und Zweigstellenleiter die Geschäfte geführt hatte.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Kaspar Wecklein, Gastwirt	1881	Josef Issing, Bürgermeister	1881
Andreas Wecklein	1924	Philipp Zeisner, Bürgermeister	1924
Alfred Bausenwein	1929	Aquilin Zeisner	1940
Eduard Zeisner	1933	August Krönert	1935
Bernhard Seubert	1935	Max Wecklein, Gastwirt	1937
Josef May	1940	Gregor Krönert	1951
Ludwig Wecklein	1950		
August Krönert	1954		
Robert Wecklein	1955		

Die Rechner:

1881	Lied, Lehrer
1924-1928	Eduard Bauer, Kaplan *7.6.1890 +23.3.1948
1929-1938	Ernst Zeissner, Landwirt
1938-1949	Eduard Zeisner *29.10.1900 +29.10.1968
1949-1950	Ernst Zeissner, Landwirt
1951-1959	Otto Wecklein, Tüncher
1960-1961	Ernst Weißenberger *6.5.1936 +15.5.2007
1961-1968	Oskar Reith, Landwirt *12.12.1928 +7.11.2013

Bilanzsumme, Gewinn, Warenumsatz und Mitgliederzahl

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1890		115.312	4.199	
1895	27	113.628	360	
1900	27	117.185		
1906	27	134.094	392	
1910	31	141.880		
1915	29	137.010		
1925		14.170	256	
1930		24.451	369	
1941	36	56.129	720	8.431
1945	35	148.883	412	1.138
1948	30	RM 190.390	394	
1949	28	DM 17.979	188	9.562
1960	47	113.451	861	73.623
1965	46	235.112	582	75.791
1967		305.666	667	

Arnstein, 10. September 2016

Binsfeld



Das Generalversammlungsprotokoll der Raiffeisenkasse Binsfeld vom 10. April 1881 notiert folgenden Beschluss:

„Gegenwärtig: 29 Ortseinwohner von hier und Halsheim, Lehrer Ofenstein als Protokollant

Gründung eines Darlehenskassenvereins für Binsfeld und Halsheim betr.

Am heutigen Tage versammelten sich nach vorhergegangener Einladung im Gasthause zum Adler zu Binsfeld 29 Ortseinwohner von Binsfeld und Halsheim um nach dem System Raiffeisen einen Darlehenskassenverein zu gründen.

Dieselben wählten unter sich als Vorsitzenden dieser Versammlung Herrn Pfarrer Gramm.

Oberförster Hauser setzte den Zweck, die Aufgabe, Einrichtung und Bedeutung eines solchen Vereins bei wörtlicher Verlesung der Statuten auseinander und gab den Anwesenden Gelegenheit sich darüber zu beraten und ihrer Meinungen und Wünsche auszusprechen.

Nachdem dieselben die Statuten anerkannt und unterschrieben und sich bereit erklärten, dem beabsichtigten Verein als Mitglieder beizutreten und den Statuten derselben sich zu unterwerfen, schritt man sogleich zur Wahl der Verwaltungsorgane und wurden einstimmig gewählt:



I) In den Vorstand
 Oberförster Anton Hauser als
 Vereinsvorsteher
 Andreas Holzinger als dessen Stellvertreter
 Pfarrer Gramm
 Lehrer Zitzmann, Halsheim
 Johann Weissenberger, Halsheim
 Nikolaus Sauer
 Anton Schmitt

II) in den Aufsichtsrat
 Johann Kress jung
 Michael Schneider
 Michael Schmidt
 Johann Martin Gerhard
 Georg Joa
 Kaspar Gerhard
 Josef Heuler
 Johann Dusch
 Michael Kades

welche unter sich als Vorsitzenden wählten:

Johann Kress jung,

als dessen Stellvertreter Michael Schneider.

III) Als Vereinsrechner wurde von der Versammlung einstimmig gewählt: Lehrer Ofenstein.

Sämtliche Gewählte waren anwesend und erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

Hierauf wurde der Verein als instituiert erklärt und die Eintragung derselben in das

Genossenschaftsregister des Landgerichtes Würzburg beschlossen mit dem Beifügen, dass für

den Verein ein eigenes Vereinssiegel mit der Firma: **„Binsfeld-Halsheimer**

Darlehenskassenverein, eingetragene Genossenschaft‘ alsbald angeschafft werden soll.“

Wie bei vielen anderen Kreditgenossenschaften auch, gab es Ende der achtziger Jahre eine Krise im Genossenschaftswesen. Deshalb wurde der Verein am 27. Oktober 1889 neu gegründet. Er entwickelte sich trotz der wenigen Einwohner in Binsfeld und Halsheim relativ gut. Immerhin erschienen bei der Generalversammlung am 20. Mai 1902 79 Mitglieder, die ihren Rechner für seine Verdienste würdigten. Dieser trug in das Generalversammlungsprotokollbuch ein: „mit einem ‚Hoch‘ auf den Rechner, welchem sämtliche Anwesenden begeistert einstimmten, schloss die Versammlung.“

Anzeige von 1910



Anzeige von 1914



Bereits 1902 wurde der Firmenname geändert. Seit diesem Zeitpunkt hieß es **Darlehenskassenvereins Binsfeld Halsheim eGmuH**. Der Verein hatte nicht nur Vorstand und Aufsichtsrat sowie einen Rechner, auch zwei Vereinsdiener unterstützten die Genossenschaft. Für ihre Arbeit erhielten sie für das Jahr 1902 jeweils zwei Mark.

Das Warengeschäft dominierte wie bei fast allen ländlichen Kreditgenossenschaften. So sind Investitionen bis in die dreißiger Jahre ausnahmslos im Warenbereich zu finden. In Binsfeld wurde 1904 eine hölzerne Walze angeschafft, während der Kauf einer Wiesenegge vorerst zurück gestellt wurde. Zuvor war bereits eine Unkrautspritze gekauft worden. Zwei Jahre später wurde ein Trieur (Getreideputzmaschine) gekauft. Eine weitere wurden dann 1907 und dazu eine Ringelwalze gekauft.

Die wichtigsten Maßnahmen wurden oft nicht in den Protokollbüchern festgehalten. So auch die Neugründung des Darlehenskassenvereins in Halsheim, die 1929 erfolgte. Der Name wurde nunmehr **auf Spar- und Darlehenskassenverein Binsfeld eGmuH** geändert. Trotzdem nahmen die Binsfelder auch noch in der Folge neue Mitglieder aus dem Nachbardorf auf.



Anzeige von 1920



Anzeige von 1956

Erst 1936 drängte der Verbandsrevisor darauf, dass die bestehenden elf Mitglieder aus Halsheim den Binsfelder Verein verlassen sollten. Maßgebend war das neue Statut, das festlegte, dass Geschäfte nur im Ort Binsfeld getätigt werden durften. Sollten die Halsheimer nicht freiwillig ausscheiden, so seien sie auszuschließen. Als weitere Neuregelung wurde eingeführt, dass die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates nicht mehr für andere Schuldner bürgen durften.

In den dreißiger Jahren gab es ein großes Entschuldungsverfahren für die in Not geratenen Bauern. Die Gläubiger mussten grundsätzlich auf die Hälfte ihrer Forderungen verzichten. Aufsichtsratsmitglied Karl Schwab hatte Ende 1932 bei dem Juden Georg Morgenstern von Thüngen eine Schuld von 1.547 RM. Der Darlehenskassenverein kaufte von Morgenstern die Schuld in Höhe von 925 RM ab. Diesen Betrag erhielt Morgenstern auf einem Sparkonto bei der



Darlehenskasse Thüngen mit einer Sperrfrist von drei Jahren gutgeschrieben. Sofern es die derzeit klamme Geldsituation des Vereins ermögliche, erhält Morgenstern den weiteren Betrag in Raten ausgezahlt.

Die ehemalige Geschäftsstelle in Binsfeld in der Luitpoldstr. 9

Bei der Generalversammlung am 1. August 1954 im Schwarzen Adler wurde der Firmenname geändert. Von nun an hieß die Genossenschaft **Raiffeisenkasse Binsfeld eGmbH**. Bis auf den Vorstandsvorsitzenden Josef Kropp wurden alle Verwaltungsposten neu besetzt.

Alle bayerischen Genossenschaften sind sowohl bei der BayWa als auch bei der Zentralbank Anteilseigner. Das steigende Geschäftsvolumen bedingte natürlich auch bei der Bayerischen Raiffeisen-Zentralbank eGmbH ein höheres Eigenkapital. Auf Grund ihrer geringen liquiden Mittel lehnte jedoch die Raiffeisenkasse Binsfeld 1963 eine von der BRZ gewünschte Erhöhung ihres Geschäftsanteils in Höhe von 2.000 DM ab.

Das steigende Geschäftsvolumen bedingte größere Einheiten. Deshalb gab es in den sechziger Jahren immer wieder Fusionsüberlegungen. Auf Vorstandsebene fanden 1963 Gespräche mit Halsheim statt, um wieder ein Zusammengehen der beiden Orte zu gestalten. Der Binsfelder Vorstand war dafür, aber die Halsheimer Mitglieder wollten zu diesem Zeitpunkt noch selbstständig bleiben. Ähnlich ging es den Binsfeldern, als sie 1966 vom Verband gedrängt wurden, mit der Raiffeisenkasse Thüngen zu fusionieren. Auch hier lehnten die Mitglieder die Aufgabe ihrer Genossenschaft mit 9 Ja- und 39 Neinstimmen bei zwei Enthaltungen ab. Dabei war die Verbindung mit Thüngen gut. Schon in den zwanziger Jahren sprach der damalige Thüngener Rechner Fürst anlässlich der Generalversammlung in Binsfeld.

Am 31. Dezember 1969 wurde im Vorstand über die Verschmelzung mit einer Nachbargemeinde, vorzugsweise der Raiffeisenbank Arnstein, gesprochen. Das Bundesaufsichtsamt hatte am 10. Dezember verlangt, dass künftig Banken mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer besetzt sein müssen. Dies konnten die kleinen Kreditgenossenschaften nicht darstellen.



*Rechner und
Zweigstellenleiter Ernst
Sauer*

Nachdem im Vorfeld Oberrevisor Felkl und Revisor Roth den Vorstand über die Fusionswirkungen aufgeklärt hatten, beschloss die Generalversammlung am 9. Mai 1970 die Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Arnstein. Vorstandsmitglied Josef Zopf wurde in den Vorstand in Arnstein gewählt, dem er bis 1976 angehörte. Ernst Sauer führte als Zweigstellenleiter die Geschäfte bis

1991 weiter. Bis zur Schließung der Geschäftsstelle 1996 betreute Elfriede Korn aus Gänheim die Binsfelder Kunden.



*Natürlich versuchten die Raiffeisenkassen
so viel wie möglich an Geld an sich zu ziehen.
Hier eine Anzeige aus dem Bayerischen
Raiffeisenblatt von 1952.*

Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:**

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Anton Hauser, Oberförster	1881	Johann Kress	1881
Michael Joa, Schmiedemeister	1895	Georg Schmitt, Büttner	1895
Kaspar Gerhard	1906	Johann Heilmann, Wagnermeister	1900
Joseph Klüpfel, Privatier	1921	Friedrich Heinlein, Hauptlehrer	1918
Eduard Gerhard	1924	Franz Michael Sauer, Bürgermeister	1925
Anton Schmitt, Bürgermeister	1933	Karl Brendel	1933
Josef Kropp	1937	Eduard Lamprecht	1954

Die **Rechner:**

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Valentin Ofenstein, Lehrer	1881	
Joseph Kopp, Hauptlehrer	1891	
Johann Balthasar Dietrich, Hauptlehrer	1895	
Franz Sauer	1919	
Martin Sauer, Kaufmann	1924	
Ernst Sauer, Kaufmann + Gastwirt	1954	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1881	39	450	Verlust 17	
1885		5.286	27	
1890	36	1.848	Verlust 15	
1895	51	44.519	353	
1900	61	44.032	803	
1905	93	71.444	379	
1910	95	110.654	1.231	6.807
1915	87	170.074	358	810
1920	77	422.281	1.252	
1925		27.697	95	
1930		104.361	2.561	
1936	73		235	
1941	62	134.883	463	5.042
1945	63	375.279	427	2.400
1948		RM 463.084	219	
1949	56	DM 27.988	Verlust 902	5.568
1950	56	35.169	Verlust 1.226	11.031
1955	46	97.708	411	20.350
1960	55	260.011	9	39.840
1965		555.709	1.655	
1969	72	703.599	2.207	149.525

Arnstein, 10. September 2016

Birnfeld-Wetzhausen



„Die Protokolle von 1903 sollen angeblich zu Verlust gegangen sein!“ So vermerkt Revisor Heinrich Hoerlein am 15. Februar 1905 als er das erste im Generalversammlungsprotokollbuch vom 27. August 1904 prüft. Dieses sagte aus, dass der **Darlehenskassenverein Birnfeld eGmuH** im Jahre 1903 gegründet wurde. Als Schriftführer des ersten Protokolls wird Pfarrer Gottfried Hahn genannt.

Am 11. Dezember 1904 waren von 34 Mitglieder 25 erschienen. Relativ wenig, wenn man bedenkt, dass die Anfangseuphorie am größten ist. Es scheint eine fortschrittliche Genossenschaft gewesen sein, denn schon bei dieser Versammlung wurde die Anschaffung eines feuersicheren Kassenschrankes beschlossen.

*Anzeige aus dem
Jahr 1910*





Im Jahre 1907 ist zum ersten Mal vom **Darlehenskassenverein Birnfeld-Wetzhausen eGmbH** die Rede. Hier wird auch bekannt, dass der Verein bisher Mitglied bei der Centralgenossenschaft in München war und nun der ‚Centralgenossenschaft des bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf mbH‘ in Regensburg beiträt- wie auch die meisten anderen unterfränkischen ländlichen Genossenschaften und auch in den ‚Landwirtschaftlichen Revisionsverband des bayerischen Bauernvereins e.V. in Regensburg. Die Versammlung wurde wie üblich in der ‚Schuh’schen Gastwirtschaft‘ abgehalten.

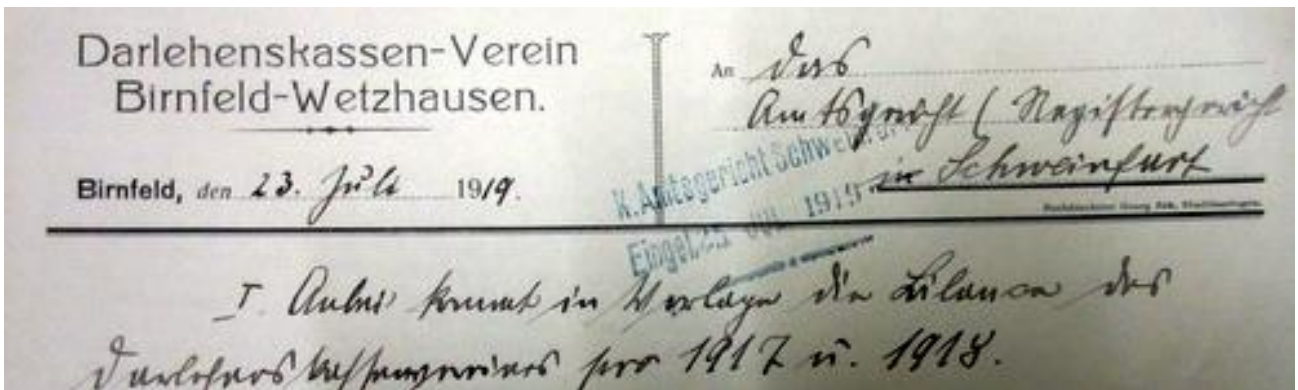
Bei der Generalversammlung am 4. Juni 1916 wurde bemängelt, dass ein großer Teil der Mitglieder fehlen, weil sie derzeit im Felde stehen. Der Protokollant notiert auch, dass die Bilanz der Revisor Vetter selbst aufgestellt hat - sie muss also in Ordnung sein. Es wurde festgehalten, dass die Dampf-Dreschmaschine einer Reparatur unterzogen werden muss. Die fehlenden Maschinenteile sollen von der Firma Lanz bezogen werden und diese Firma soll auch den

Monteur stellen.



Anzeige aus dem Jahr 1920

Als Maschinist wird einstimmig Michael Deppert aufgestellt. Für einen weiteren Maschinisten soll ein Gesuch an die Militärbehörde eingereicht werden.



Der Zinssatz für Einlagen wird auf 4 % festgesetzt. Bei der nächsten Auflage einer Kriegsanleihe soll sich der Verein mit 20.000 M beteiligen.

Strenge Sitten sollten bei der Generalversammlung am 19. März 1920 eingeführt werden: Wer



zweimal unentschuldig bei der Generalversammlung fehlt, soll aus dem Verein ausgeschlossen werden. Die Möglichkeit, sich durch eine andere Person vertreten zu lassen, wird nicht zugelassen. Anscheinend half diese Drohung, denn bei der nächsten Versammlung im Dezember war fast die doppelte Anzahl an Mitgliedern anwesend.

Für das Dreschen mit der Dampfmaschine wurde 1921 ein eigenes Statut aufgestellt. Der Hintergrund dürfte ein ständiger Streit über die richtige Handhabung und Reihenfolge der Dreschmaschine gewesen sein.

§ 1: Die Leitung des Dreschens übernimmt der Vorstand des Vereins selbst. Zunächst der Vorsteher als Dreschverwalter für alle Angelegenheit des Dreschens. In Streitsachen oder gerichtlichen Sachen muss die ganze Vorstandschaft gehört werden.

§ 2: Die Vorstandschaft bestimmt in jedem Jahr, wer die Führung der Maschine übernimmt und setzt auch das Dreschgeld pro Stunde fest.

§ 3: Das Tagesgeld für die Maschinisten werden von der Vorstandschaft von Fall zu Fall festgesetzt. Die Maschinisten erhalten für jede Stunde über zehn Stunden eine eigene Gratifikation und zwar der erste Maschinist eineinhalb Mark, die beiden anderen je eine Mark.

§ 4: Das Rechnungswesen besorgt der Rechner des Vereins. Er erhält hierfür kein eigenes Gehalt, da derselbe für alle Arbeiten aus der Darlehenskasse im gesamten honoriert wird.

§ 5: Der Dreschverwalter erhält ein Honorar von dreißig Mark. Spesen und Auslagen werden besonders bezahlt.

§ 6: Soweit es möglich ist, sollen zu den Arbeiten an Lokomotive und Dreschkosten einheimische Geschäftsleute herangezogen werden.

§ 7: Der erste Maschinist muss als Beirat stets angehört werden.

§ 8: Wenn in den Abendstunden die Maschinen noch bei Tageslicht zurückgebracht worden sind, so muss an diesen Tagen noch gedroschen werden, falls zwei Stunden Dreschzeit noch übrig sind. Im Verweigerungsfalle müssen die Kosten für die zwei Stunden entschädigt werden.

§ 9: Alle übrigen, hier nicht angeführten Angelegenheiten ordnet die Vorstandschaft.

Abschließend wurden die Plätze in der Dreschhalle versteigert. So erhielt als besten Platz Robert Steinruck innen links für sieben Mark.

1921 wurde festgelegt, dass die Dreschmaschine nur in Birnfeld, Wetzhausen und Mailes eingesetzt werden darf. Der Verein besaß neben der Maschinenhalle eine kleine Wiese, die 1923



*Deckblatt des
Generalversammlungsprotokollbuches*



Anzeige aus dem Jahr 1952

an den Meistbietenden Johann Stahl für 1.000 Mark verpachtet wurde. Ein Jahr später ersteigerte das gleiche Mitglied die Wiese für 12 Goldmark.

Bei der Rechnerwahl im Oktober 1924 bekommt der bisherige Vorstandsvorsitzende Otto Schirling nur vier Stimmen, während sein Konkurrent um den Posten Wilhelm Derlet auf 35 Stimmen kommt. Der Vorstand kann Kredite bis 500 Goldmark und mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis 800 Goldmark vergeben.

Bei der Generalversammlung im Mai 1933 wollte der Vorstandsvorsitzende Otto Schirling zurücktreten, weil über ihn böse Gerüchte verbreitet wurden. Auf Bitten der Versammlung erklärte er sich jedoch bereit, das Amt noch einmal für ein Jahr zu

übernehmen. Anscheinend ist der Ärger mit der Dreschmaschine immer noch vorhanden. So wurde beschlossen, dass die Dreschgarnitur künftig vom gesamten Vorstand verwaltet wird. Auch der Warenbezug kam nicht zu kurz: Es sollten Thomasmehl und Briketts gekauft werden.

Bei der Gleichschaltungsversammlung am 30. Dezember 1933 in der ‚Gastwirtschaft Gerner‘ musste die gesamte Verwaltung zurücktreten. Es wurde neu gewählt, wobei der Vorstandsvorsitzende in seinem Amt bestätigt wurde.

Vorstand	Aufsichtsrat
Otto Schirling, Vorsitzender	Kaspar Memmel, Vorsitzender
Andreas Lenhardt, Stellvertreter	Klemens Elting
Leo Schüll	Johann Glückert
Karl Höhn	Wilhelm Albert
Severin Winheim	Alois Freund
	Ludwig Schmitt, Bürgermeister
	Adam Gräf

Auch die Raiffeisenkasse Birnfeld-Wetzhausen vermittelte für die Bausparkasse Schwäbisch Hall Bausparverträge



Gleichzeitig wurde die Genossenschaft nunmehr in **Spar- und Darlehenskassenverein Birnfeld-Wetzhausen eGmbH** umbenannt.



Eine mysteriöse Versammlung gab es am 12. April 1934. „Rechner Derlet (sehr ungewöhnlich) eröffnete die außerordentliche Generalversammlung und begrüßte alle Anwesenden. Nachdem eine Einigung unter den Mitgliedern nicht erzielt werden konnte, wurde die Versammlung auf Grund eines Schreibens vom 23. März 1934 des Kreissekretariats in

Gerade im ländlichen Bereich war es ganz wichtig, dass die Kunden Vertrauen in die Wahrung des Bankgeheimnisses zeigten. Anzeige im Raiffeisenblatt von 1953

Würzburg geschlossen.“ Was da wohl dahintersteckte?

Bei der Wahl eines neuen Rechners wurde im Frühjahr 1935 das Aufsichtsratsmitglied Klemens Elting gewählt. Doch schon bei der Herbstversammlung stand wieder eine Rechnerwahl auf der Tagesordnung. Diesmal wurde das ehemalige Vorstandsmitglied Severin Winheim gewählt.

Zwischen 1944 und 1948 gab es keine Generalversammlungen. Anscheinend waren viele Männer im Krieg oder die Verwaltung sah keinen Anlass für einen Rechenschaftsbericht. Deshalb wurden bei der Generalversammlung am 10. Dezember 1948 gleich vier Bilanzen genehmigt. Die nächste Versammlung fand dann auch wieder erst am 3. Oktober 1953 statt. Dabei wurde beschlossen, die alte Dreschmaschine gegen eine neue einzutauschen. Auch der Name wurde in **Raiffeisenkasse Birnfeld-Wetzhausen eGmbH** geändert.





Fast alle Raiffeisenkassen verwendeten Briefumschläge, die vom Verlag des Bayerischen Raiffeisenverbandes (BRVG) geliefert wurden.

Eine Warenrückvergütung von immerhin 5 ½ % wurde in der Generalversammlung 1958 im Gasthaus Schneider beschlossen. Gleichzeitig wurde ein Lagerhausneubau beschlossen. Der Vorstand sollte baldmöglichst eine Planung vorlegen.

Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Severin Winheim wurde anlässlich der Generalversammlung 1972 für seine langjährigen und treuen Verdienste für die Genossenschaft von Verbandsrevisor Trummer mit der Silbernen Ehrennadel des Verbandes geehrt.

Eine Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Stadtlauringen bei der Generalversammlung am 26. Mai 1974 wurde mit 18 zu 38 Stimmen bei 12 Enthaltungen abgelehnt. Dafür wurde beschlossen, ein Grundstück zum Preis von 11.500 DM zu erwerben. Außerdem sollte ein Bürobau zu einem Preis von 60 - 65.000 DM errichtet werden.

Jedoch ein Jahr später - am 19 November 1975 - wurde die Fusion doch perfekt gemacht. Unter

Leitung von Verbandsdirektor Fritz Söllner einigten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Birnfeld-Wetzhausen mit qualifizierter Mehrheit für den Anschluss an die Raiffeisenbank Stadtlauringen. Als Vertreter der fusionierten Bank wurde Willi Rothmann aus Wetzhausen in den Vorstand gewählt und in den Aufsichtsrat Max Gerner aus Birnfeld.

Noch 1997 war die Bank in der Haßbergstr. 24 angesiedelt.



Jede Raiffeisenkasse bemühte sich, vor allem in der Sparwoche viele Gelder auf ihren Spareinlagenbestand zu bekommen

Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden** - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Andreas Winheim	1912	Gottfried Hahn, Pfarrer	1903
Otto Schirling	1922	Aquilin Bonfig, Pfarrer	1912
Andreas Lenhart	1948	Kilian Schunk	1920
Rudolf Budau	1967	Johann Glückert	1940
		Otto Schirling	1967

Die **Rechner** - soweit bekannt:

	ab	
Aquilin Bonfig, Pfarrer	1912	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Franz Lenhardt	1921	
Richard Derleth	1925	
Klemens Elting	1935	
Severin Winheim	1935	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1903	35	27.173	341	
1910	47	52.349		-
1915		91.513	Verlust 306	
1920	53	300.906	1.783	
1923	56	618.024.246 Mio.	2.733.246 Mio.	
1925	64	13.912	Verlust 1.653	
1932	57	38.548	408	
1935	53	38.789	16	
1940	60	71.437	273	4.769
1946	57	RM 221.029	1.602	2.616
1950	58	DM 41.359	Verlust 1.196	9.130
1959	86	227.173	440	43.784
1970		1.134.716		
1974		1.590.897	4.825	

Arnstein, 11. September 2016

Bonnland



Bonnland wurde Anfang der sechziger Jahre abgesiedelt. Die frühere **Spar- und Darlehenskasse Bonnland eGmuH** ist zwar keine Wurzel der VR-Bank Schweinfurt, aber da sie im Geschäftsgebiet lag, soll sie informativ erwähnt werden.

Bereits 1937 ist ein Spar- und Darlehenskassenverein eGmuH erwähnt. Er war im Genossenschaftsregister Arnstein, Band I beim Amtsgericht Würzburg eingetragen. Daten darüber sind nicht mehr erhalten.



*Vor allem das gemeinsame Warengeschäft spielte in Bonnland eine große Rolle
(Anzeige aus dem Jahr 1950)*



Gerade in Bonnland war das Neukundengeschäft von besonderer Bedeutung. Kamen doch alle Einwohner neu in diesen Ort. Vor allem waren es Flüchtlinge und Heimatvertriebene.

sie in den nächsten Jahren Bonnland verlassen mussten, wurden weniger Bankgeschäfte getätigt.

Bei den Generalversammlungen am 28. Juni und 20. September 1959 wurde die Genossenschaft ordentlich aufgelöst. Es dürfte der einzige Fall in Unterfranken nach dem Zweiten Weltkrieg sein, wo eine Kreditgenossenschaft ordentlich aufgelöst und der Überschuss an die Mitglieder verteilt wurde. Als Liquidatoren wurden Kreissekretär Viktor Geldner und der BRZ-Prokurist Erich Glock bestimmt.

Am 26. Juni 1961 wurde der Löschungseintrag im Genossenschaftsregister Würzburg vollzogen.

1949 wurde ein neuer Verein mit der Bezeichnung **Raiffeisenkasse Bonnland eGmbH** gegründet. Vorstandsmitglieder wurden bei der Gründung Heinz Lehmann, Vorsitzender, Emil Dörfel und der Kaufmann Heinrich Dehm.

Im Dezember 1952 wurde als neues Vorstandsmitglied Josef Pfister gewählt, während 1954 Heinrich Dehm ausschied und 1957 Emil Dörfel durch Walter Dörfel ersetzt wurde.

Durch die bevorstehende Absiedlung Bonnlands wurde 1959 bei der Generalversammlung im Gasthof xx § 40 b der Satzung geändert. Es wurde geregelt, dass bei Auflösung der Genossenschaft die Rücklagen an die Mitglieder verteilt werden.

Man erkennt es an den unten stehenden Zahlen: Als die Mitglieder wussten, dass



Auch die Weichen der Bonnländer Raiffeisenkasse wurden vor allem im Bürgermeisterhaus in Bonnland gestellt.

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1951	23	8.787	935	742
1952	21	9.227	364	9.850
1953	24	52.286	786	21.621
1954	24	37.148	168	21.459
1956	27	49.751	1.094	26.255
1957	17	33.282	2.020	27.320
1958	15	22.992	Verlust 460	13.090

Anzeige aus dem Raiffeisenblatt 1950



Arnstein, 11. September 2016

Brebersdorf



Das erste Generalversammlungsprotokoll des **Darlehenskassenvereins Brebersdorf eGmbH** datiert vom 13. April 1919. Ein wichtiger Punkt war der Beschluss, Einlagen von Nichtmitgliedern nicht mehr anzunehmen und die bisher vorhandenen Spargelder seien an die Nichtmitglieder baldmöglichst auszuzahlen. Dem Vorstand gehörten in diesem Jahr Adam Bonengel, Josef Schmitt und Franz Demling und dem Aufsichtsrat Pfarrer König, Georg Fuchs und Michael Kiesel an.

Gegründet wurde der Verein bereits im Jahre 1904, könnte aber damals keinem Verband angehört, da in den Vorkriegsbilanzübersichten der Verein nicht aufgeführt ist.

Das Warengeschäft wurde auch in Brebersdorf großgeschrieben. So munterte der scheidende Vorsitzende Adam Bonengel im Dezember 1928 die Mitglieder zum gemeinsamen Düngerbezug auf, was diese dankbar annahmen. In der Verwaltung ergab sich ein Wechsel: Rechner Arthur Schneider wurde zum Vorstandsvorsitzenden und als sein Nachfolger wurde Otto Bonengel bestimmt. Für diesen übernimmt sein Vater Adam Bonengel, der bisherige Vorstandsvorsitzende die Kauton.

Wie sehr viele andere Genossenschaften auch, benötigte der **Spar- und Darlehenskassenverein Brebersdorf eGmbH** eine

Reichs-genossenschaftshilfe in Höhe von 1.000 RM, die mit vielen Auflagen verbunden waren. Bei der Versammlung am 14. Dezember 1933 in der



Gastwirtschaft Otto Pfister (Drei Kronen) wurden diese Auflagen einstimmig angenommen, darunter Gehaltskosteneinsparung, Erhöhung und Volleinzahlung des Geschäftsanteils, Verlängerung der Kündigungsfrist der Geschäftsguthaben usw. Außerdem wurden die Kompetenzen des Vorstandes eingeschränkt. Er durfte nur noch Kredite bis zu 500 RM und gemeinsam mit dem Aufsichtsrat bis zu 2.000 RM vergeben. Kredite bis zu 500 RM waren nun auch durch einwandfreie Bürgschaften abzusichern und bei Krediten über 500 RM mussten unbedingt werthaltige Hypotheken eingetragen werden.



Nicht nur die Darlehenskassen waren klamm, häufiger noch die Gemeinden. Deshalb erwarb am 17. Mai 1942 der Spar- und Darlehenskassenverein Brebersdorf von der Gemeinde einen Dreschwagen, eine Strohpresse, einen Motorwagen mit eingebautem Motor und 125 Meter Leitungskabel. Der Kaufpreis betrug 2.700 RM. Die Zahlung sollte in drei Raten von je 900 RM, beginnend ab Martini 1942 (11.11.). Der Betrag wurde von der Gemeinde zinsfrei gestundet. Zur



leichteren Finanzierung verpflichteten sich die Mitglieder, einen Betrag von fünf Reichsmark pro Dreschstunde für 1941 zu bezahlen. Von den jeweils Mitgliedern der Verwaltung wurde ein Ausschuss gebildet, der sich um den Einsatz der Dreschmaschine kümmern sollte.



Anzeige aus dem Jahr 1920

Bis zur nächsten Generalversammlung dauerte es sechs Jahre. Im Dezember 1948 mussten dann von den 27 Mitgliedern (von insgesamt 36) auch gleich sechs Bilanzen genehmigt werden. Doch der Schwung war ungebremst. Man beschloss, sofort eine Walze zum Preis von 3.600 DM (damals ein enorm hoher Betrag für die kleine Kasse) zu kaufen. Die Finanzierung war gesichert: „Jedes Mitglied gibt der Genossenschaft ein auf 4 Jahre unkündbares

Darlehen, das sich in seiner Höhe nach den im Jahre 1948 erzielten Dreschstunden errechnet. Je Dreschstunde sollen 10 DM als Darlehen geleistet werden. Die Darlehen werden mit 4 % verzinst und nach Ablauf der 4 Jahre entsprechend der Anforderung der Mitglieder zurückbezahlt. Die Darlehen sind noch in diesem Jahr bei der Genossenschaft einzubezahlen.“

Hier hatte der damalige Slogan: ‚**Einer für alle - alle für einen**‘ noch seine Gültigkeit.

Bei der Generalversammlung am 25. April 1953 wurde die Firmierung geändert. Man passte sich den allgemeinen Sprachbedarf an und hieß ab sofort **Raiffeisenkasse Brebersdorf eGmbH**. Auch bei dieser Versammlung mussten gleich wieder vier Bilanzen von den Mitgliedern genehmigt werden.



Bei der Wahl am 25. April 1953 wurden gewählt:

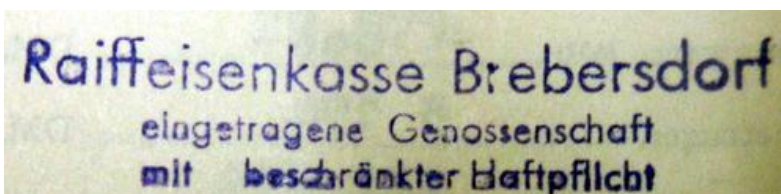
Vorstand

Leo Berninger, Vorsitzender
Ludwig Hofmann, Stellvertreter
Kilian Kiesel

Aufsichtsrat

Johann Bonengel
Otto Wolz
Robert Günther

Im Gasthaus Ludwig Metzger wurde am 20. Juli 1963 wieder eine Generalversammlung abgehalten. Diesmal waren insgesamt acht Tagesordnungspunkte abzuarbeiten, davon zwei wichtige: Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und der Bau eines Lagerhauses. Beide Punkte wurden einstimmig befürwortet.



Im Anschluss an die Generalversammlung am 31. Mai 1964 fand die Jubiläumsversammlung zum fünfzigjährigen Bestehen der Raiffeisenkasse statt. Der Vizepräsident des Bayerischen Raiffeisenverbandes, BRZ-Filialdirektor Leo Säger, Filialleiter Friedrich von der BayWa, Bezirksleiter Kurt Drasdo von der Bausparkasse Schwäbisch Hall hielten Kurzansprachen und überbrachten Glückwünsche. Bezirksverbandssekretär Fritz Söllner hielt die Festansprache. Im Namen des Bayer. Raiffeisenverbandes überreichte Fritz Söllner dem Rechner Otto Bonengel für seine 36jährige Tätigkeit als Rechner die Silberne Ehrennadel des Bayerischen Raiffeisenverbandes und übergab dazu einen Geschenkkorb. Für langjährige Mitgliedschaft wurden 15 Mitglieder geehrt, darunter die beiden Gründungsmitglieder Bonifaz Berninger und Nikolaus Seufert. Die Jubiläumsversammlung wurde durch Darbietungen der Blaskapelle Brebersdorf sowie durch Gedichte der Schuljugend geschmückt.



Die meisten Raiffeisenkassen vermittelten die Krankenversicherungen für die Landwirte bei der Süddeutschen Bauernkrankenkasse - heute SDK

Obwohl bei der Generalversammlung 1968 bereits über eine Fusion mit einer Nachbargenossenschaft (Euerbach, Obbach oder Sömmersdorf) gesprochen wurde, genehmigte die Versammlung einen Lagerhausneubau zum Preis von 20 bis 25.000 DM.

Die Fusion erfolgte dann ein Jahr später im November 1969. Gemeinsam mit der Raiffeisenkasse Sömmersdorf wurde sie in die Raiffeisenkasse Euerbach übernommen. Von Brebersdorf wurden Erich Rottmann in den Vorstand und Lorenz Demling in den Aufsichtsrat entsandt.

Oberrevisor Manfred Miodecki bedankte sich anlässlich der Euerbacher Generalversammlung 1976 im DJK-Vereinsheim Brebersdorf beim scheidenden Zahlstellenleiter Otto Bonengel, der fünfzig Jahre der Genossenschaft treu gedient hatte. Außerdem ehrte er Wilhelm Heleiner aus Obbach, Urban Pfister aus Brebersdorf und Johann Full aus Sömmersdorf für vierzig Jahre Mitgliedschaft. Für fünfzig Jahre wurden Josef Keller aus Sömmersdorf und Johann Wild aus Brebersdorf gewürdigt.

Die Filiale in Brebersdorf wurde 1988 aufgelöst und die Kunden mit einem Bankbus versorgt, der anfangs nur geringe Begeisterung bei den Kunden nur geringe Begeisterung auslöste. Dieser Bus wurde dann Mitte 2015 eingestellt.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt::

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Adam Bonengel	1921	König, Pfarrer	1921
Alfons Schneider	1928	Aquilin Bonfig, Pfarrer	1922
Johann Hofmann	1929	Kilian Kienel	1948
Leo Berninger	1953	Leo Berninger	1953
		Johann Bonengel	1953

Die **Rechner** bis zum Jahr 1967:

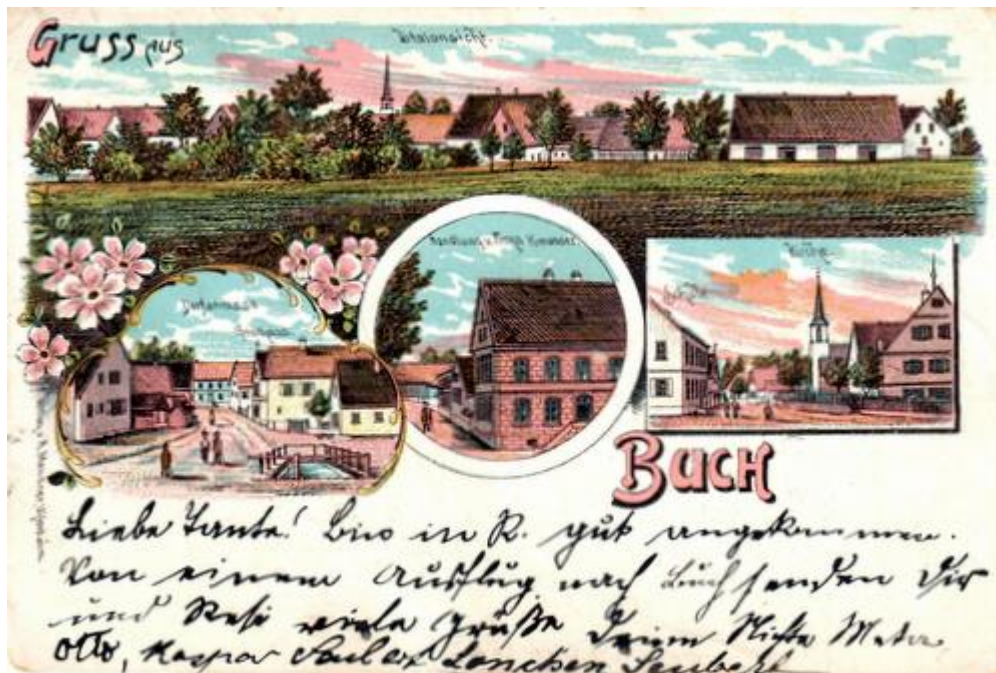
	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Arthur Schneider	1921	
Otto Bonengel	1928	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1917	25	58.007	407	
1921	26	268.810	Verlust 5	
1924	25	2.177	7	
1930	43	15.671	141	
1935	40	22.427	64	4.325
1942	46	129.185	338	8.116
1945	43	RM 248.461	3	287
1950	41	DM 41.290	518	22.649
1960	49	173.643	322	46.435
1965		251.876		
1968		375.559		

Arnstein, 11. September 2016

Buch



Buch ist ein sehr kleiner Ort mit 262 Einwohnern im Jahre 1910 und die einzige Gemeinde, die im Landkreis Haßberge liegt. Heute ist es ein Ortsteil von Theres.

Gegründet wurde der **Spar- und Darlehenskassenverein Buch eGmbH** am 12. Februar 1928. Er wurde im Genossenschaftsregister Bamberg am 21. April 1928 eingetragen.

Das erste Protokoll des Vereins stammt vom 30. September 1929, als die Generalversammlung mit 12 Mitglieder im ‚Gasthaus zur Rose‘ abgehalten wurde. Später waren die Versammlungen im ‚Gasthaus Linus Stühler‘. Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus Franz Mantel, Adam Geßner und Anton Stühler.

Eine Anzeige aus dem Jahr 1914. Hier verkaufte die Zentralbank noch selbst die Waren. Dieses Geschäft wurde erst 1923 in eigene Gesellschaften ausgegliedert.





Eine Getreideputzmaschine

Leider lässt die Protokollführung sehr zu wünschen übrig. So wird nie eine Bilanzsumme erwähnt und auch bei den Wahlen sind Lücken. Meist hieß es nur: Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig wiedergewählt. Nun das zeigt auch ein hohes Maß an Kontinuität. Auch gleich nach dem Krieg, wo in den meisten Kassen eine Reihe neuer Leute kamen, blieb die Aussage gleich: Alle wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Anzahl der Mitglieder wird ganz selten erwähnt, dürfte jedoch die Zahl 30 nicht überstiegen haben, wobei grundsätzlich nicht mehr als zwanzig Personen anwesend waren. Im Revisionsbericht von 1962 ist zu lesen, dass es zu diesem Zeitpunkt nur wenige Konto-Korrent-Konto, drei Darlehen und 33 Warenkonten gab.

Dafür war das Warengeschäft von einiger Bedeutung. So wurden als Nebenbetrieb eine Kartoffeldämpfmaschine, eine Saatgutreinigungsanlage und eine Schädlingsbekämpfungsspritze unterhalten. Wobei der Prüfer der Auffassung war, dass alle Nebenbetriebe in ungünstigen Jahren unrentabel seien.



Auch eine Unkrautspritze stand allen Mitgliedern zur Verfügung (hier eine Anzeige von 1954)

1937 wurde die Firmierung in **Spar- und Darlehenskasse Buch eGmuH** geändert.

Bei der Mitgliederversammlung am 26. Dezember 1943 waren von 23 Mitgliedern nur 16 anwesend. Erst 1951 gab es einen größeren Wechsel: Vorstandsvorsitzender wurde Joseph Pfeuffer und neuer Rechner Hugo Lehnhart. Ihre Vorgänger hatten es mindestens 22 Jahre auf ihren Posten ausgehalten.

Einen neuen Namen erhielt die Genossenschaft bei der Generalversammlung am 29. Juni 1952: **Raiffeisenkasse Buch eGmuH**.



Luftbild von Buch von 1986

Eine schwierige Versammlung hatte Versammlungsleiter Kaspar Hüllmantel am 7. November 1959 zu durchstehen.

Protokollführer Hugo Lehnart hielt fest: „Die

Neuwahl wurde zurückgestellt, da die absolute Mehrheit nicht gewährleistet war.“ Anscheinend gab es sehr hitzige Diskussion über die richtige Besetzung der Verwaltungsmitglieder. Anscheinend war es 1960 besser, denn der Chronist vermerkt: „Danach ging es zu einem gemütlichen Schafkopfspiel unter den Mitglieder über.“

Trotz des neuen Rechners und Protokollführers wurden die Protokolle nicht aussagefähiger. Auch 1960 hieß es: „Es wurden auf Akklamation sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt.“

Das Ende der Spar- und Darlehenskasse Buch kam mit der Generalversammlung am 29. März 1962. Einstimmig wurde die Verschmelzung mit der Raiffeisenkasse Abersfeld eG beschlossen. Es war auch nicht verwunderlich: Die Genossenschaft hatte gerade ein Eigenkapital von 2.100 DM, das nicht zur Deckung des Anlagevermögens reichte.

Anzeige von 1960

Schon der Verbandsprüfer hatte mit der Genossenschaft seine Probleme. So hielt er 1962 fest: „Die ordentlichen Generalversammlungen haben weder in der vorgeschriebenen Anzahl noch rechtzeitig stattgefunden. Aus den Protokollen der

KALK haut hin

Unter dieser Überschrift haben wir im Bayerischen Raiffeisen-Blatt Nr. 21 vom 1. November 1959 auf die Frühbezugsmöglichkeit für Siebkalk, Wacker-Löschkalk, Abfallkalk und BHS-Düngerkalk in der Zeit vom 1. November 1959 bis 31. Januar 1960 hingewiesen.

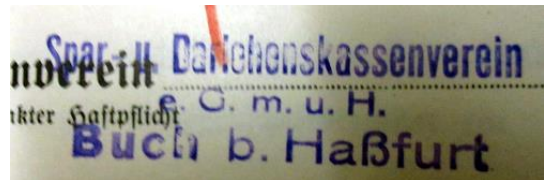
Wacker-Löschkalk ist zu Frühbezugsbedingungen bereits ausverkauft. Bei Januar-Lieferung können Sie jedoch die Prämie von 40,- DM je 10 Tonnen für die Sorten Siebkalk, Abfallkalk und BHS-Düngerkalk noch erhalten. Diese günstige Bezugsmöglichkeit möchten wir insbesondere den Kalkbesitzern ins Gedächtnis rufen, damit im Januar der verfügbare Stützraum einer Ausnutzung der Frühbezugprämie aufgefüllt wird.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß für komplette Ladungen Siebkalk und BHS-Düngerkalk bei Lieferung in Bitumensäcken nur der Preis für normale Papiersäcke, also 20,- DM je 10 Tonnen, berechnet wird. Die Bestellung muß jedoch ausdrücklich auf Lieferung in Bitumensäcken lauten.

Da sich Bitumensäcke zur Lagerung von Siebkalk vorzüglich eignen, können Sie jetzt schon die Siebkalkmenge einkaufen, die Sie in den nächsten Monaten brauchen. Diesen Vorteil sollen Sie nicht übersehen.

Bayerische Warenvermittlung landw. Genossenschaften AG
Düngerabteilung

Generalversammlung ist nicht ersichtlich, ob die Statut gemäß alljährlich von der Generalversammlung zu behandelnden Gegenstände der Tagesordnung vollständig erledigt wurden. Auch im Übrigen sind die Protokolle sehr mangelhaft abgefasst.“



Durch die Fusion 1962 erhielt die neue Firma den Namen **Raiffeisenkasse Abersfeld-Buch eGmbH**. Von Buch wurde Eduard Mantel zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. 1970 wurde diese Bank mit der Raiffeisenbank Schonungen eGmbH verschmolzen.

Die Raiffeisenbank Schonungen-Stadtlauringen reduzierte ihr Warengeschäft 1994 gewaltig. Die Lagerhalle in Buch, Am Sportplatz 1, wurde neben sechs anderen Lagerhallen verkauft.

Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden** - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Franz Mantel	1928	Joseph Pfeuffer	1933
Joseph Pfeuffer	1951	Johann Schmitt	1952
Kaspar Hüllmantel	1952		

Die **Rechner**:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Franz Ackermann	1928	
Hugo Lehnhardt	1951	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1928	17	4.179	Verlust 75	
1930	20	11.924	159	
1935	23	RM 14.052	156	3.619
1950	21	DM 16.021	Verlust 59	7.336
1955	26	33.530	31	7.060
1960	28	51.203	191	12.410
1961	26	73.641	Verlust 843	26.342



Da der Spar- und Darlehenskassenverein Buch wie sehr viele andere unterfränkische Genossenschaften bisher dem Regensburger Verband angehörte und 1934 dem Bayerischen Landesverband in München angegliedert wurde, erhielt der Verein eine entsprechende Aufnahmeurkunde.

Arnstein, 11. September 2016

Büchold



Die Bücholder waren in Unterfranken in vielen Bereichen sehr häufig mit ganz dabei. Anschaulich beweist die Gründung eines ‚**Vorschuss- und Sparvereins**‘ 1867 von 26 Mitgliedern. Leider bestand dieser Verein nur 13 Jahre. Vorsitzender war der Landwirt Johann Seewald und Kassier der Schneidermeister Georg Werb. Leider musste sich das Unternehmen bereits am 20. Oktober 1880 wegen Zahlungsunfähigkeit einiger Darlehensnehmer auflösen..^{vi}

Einen zweiten - diesmal erfolgreichen - Versuch startete der allseits beliebte und weit über die Grenzen Bücholds hinaus engagierte Pfarrer Eduard Östreicher am 21. Juli 1918. Die Gründungsversammlung zum **Spar- und Darlehenskassenverein Büchold eGmuH** fand im

Saal des Gasthauses Georg Sieder statt.

Anscheinend war seinerzeit der Bürokratismus noch wenig ausgeprägt. Denn die Versammlung beschloss, dass bereits am 29. Juli, also acht Tage später - und das noch in der Kriegszeit - die Kassengeschäft beginnen sollten.



Eine der ersten Anschaffungen eines Vereins war ein Kassenschrank (Anzeige von 1898)



Pfarrer Eduard Östreicher, der Gründer des Vereins

Bereits nach wenigen Jahren hatte der Verein seine erste große Bewährungsprobe: Die Inflation. Sie brachte gewaltige Zahlen mit sich. So erhielt im Mai der Sachserhöfer Landwirt Ferdinand Dehmer ein Darlehen über vier Millionen Mark. Der Kassenbestand, der anfangs immer unter eintausend Mark lag, belief sich am 2. September auf 17.050.239 Mark. In der Buchführung wurden die Einnahmen im Oktober mit 10.295.673.551 Mark und die Ausgaben mit 10.294.660.000 Mark notiert. Noch gewaltiger waren die Novemberzahlen: An Einnahmen erzielte die Kasse 2.019.321.019.551 Mark, für Ausgaben wurden 2.019.215.000.000 aufgewendet. Der Kassenbestand belief sich Ende November auf 106.013.551 Mark.

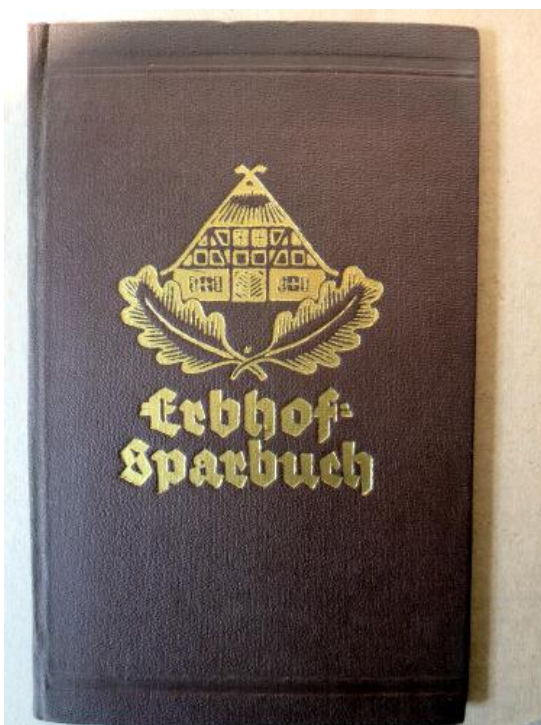
Ab 1924 ging es dann bescheidener zu: Der erste größere Kredit wurde mit 500 Goldmark ausgereicht. Doch der Zinssatz war mit 18 % noch immer sehr hoch. Auffällig war in dieser Zeit die Großzügigkeit des neuen Rechners. Seit dem 11. Dezember 1921 war der Gastwirt Otto Mons zuständig für die Geschäfte der Genossenschaft. Kredite wurden damals häufig nur gegen eine Bürgschaft, meistens der Eltern oder

der



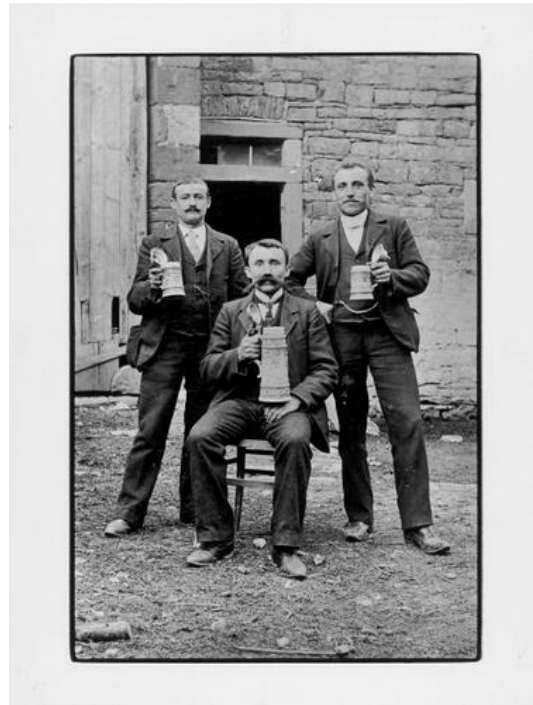
*In den manchen Fällen wurden
Vorstandsänderungen in der
Tageszeitung bekannt gemacht
(Werntal-Zeitung vom 1. Februar 1921)*

Schwiegereltern, herausgegeben. In Büchold jedoch trat häufig Otto Mons als Bürge auf. Anscheinend hatte er so viel Geld oder auch so starkes Vertrauen in seine Kunden, dass er die Aufgabe des Sicherungsgebers übernahm.



*Erbhofsparbuch der Spar- und Darlehenskasse
Büchold, wie es in allen anderen
Raiffeisenkassen in den dreißiger Jahren
herausgegeben wurde.*

Wie alle anderen Spar- und Darlehenskassenvereine wurde 1934 auch die Genossenschaft in Büchold gleichgeschaltet und dem Ernährungsministerium unterstellt. In diesem Jahr wurden alle bayerischen Raiffeisenorganisationen auf den ‚Bayerischen Landesverband Landwirtschaftlicher Genossenschaften - Raiffeisen - e.V.‘ und die ‚Bayerische Raiffeisen-Zentralkasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht‘, beide in München vereinigt. Dass der Krieg wieder vom negativen in den positiven Blickwinkel geriet, zeigt die Spende von einhundert Mark, die der ‚Verein‘ für die Errichtung eines Kriegerdenkmals gab. Dass Mitglied nur Personen arischer Abstammung sein durften, wie es die Mustersatzung vorschrieb, hatte in Büchold nur theoretische Bedeutung.



Der langjährige Rechner Otto Mons, flankiert von Eduard Rüger und Bernhard Weichsel

Das Warengeschäft war für alle Spar- und Darlehenskassenvereine ein wichtiges Standbein. Konkrete Hinweise dazu sind im Vorstandsprotokoll vom 19. Mai 1935 zu finden. Hier setzte der Vorstand die Preise für die verschiedenen Düngersorten fest:

Kali 42 %	3,95 RM
Kalkamoniak 15,5 %	5,80 RM
Kalkstickstoff	9,50 RM
Thomasmehl	2,20 RM
Nitrophoska kalkhaltig	10,50 RM



Ein sehr wichtiges Gerät im Warengeschäft war die Saatgutreinigungsanlage. Im Juli 1937 wurde Vorstandsvorsitzender Barthel Fischer beauftragt, mit der Baywa in Arnstein wegen des Kaufes einer Anlage zu verhandeln. Leider sind in den Protokollbüchern keine Preise für

Anschaffungen enthalten. Im März 1938 ist vermerkt, dass die Maschine eingetroffen war. Die Bedienung sollte Vorstandsmitglied Anton Staat vornehmen. Er erhielt dafür zehn Pfennige pro Zentner gereinigtes Saatgut. Von den Genossen wurden dreißig Pfennige und von Nichtmitgliedern vierzig Pfennige verlangt. Wollte ein Kunde sein Saatgut beizen lassen, kostete es fünfundvierzig bzw. vierzig Pfennige mehr. Wurde das Gerät zum Kunden gebracht, erhielt Staat für das Ausladen und als Einrichtungshilfe einen Betrag von fünf Mark vergütet.



Für jeden Bereich waren entsprechende Kontobücher zu führen

Nicht nur der Rechner, auch die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden zu Schulungen eingeladen. Als bei der Sitzung am 18. Mai 1939 auch hier das Thema ‚Aufwandsentschädigung‘ zur Sprache kam und ein Entgelt von fünfzehn Reichsmark genehmigt werden sollte, sprach sich Vorstandsmitglied Anton Landgraf massiv gegen diese Entscheidung aus, da er das Aufsichtsratsmandat als Ehrenamt auffasste, das nicht vergütet werden sollte. Nachdem er überstimmt wurde, verließ er verärgert die Sitzung und gab seinen Posten als Vorstand auf. Auch seit 2013 verpflichtet die Bundesanstalt für



Finanzdienstleistungsaufsicht in Bonn die Banken, den Mitgliedern des Aufsichtsrates eine jährliche Schulung zukommen zu lassen, damit diese ihren Aufgaben intensiver nachkommen könnten.

Shell war in den zwanziger Jahren ein wichtiger Partner der Landwirtschaft

Die Aufgabe des Warenverteilers war kein Zuckerlecken. Davon konnte der bisherige Amtsinhaber Jonas Staat ein Lied singen. Zwar gab es offizielle Öffnungszeiten, doch welcher Landwirt, wenn er dringend noch ein paar Sack Futtermittel oder Düngemittel benötigt, hält sich an Öffnungszeiten! Und wenn es ganz dringend war, vergaß man auch des Öfteren die Ausstellung einer Empfangsquittung. So stellte man auch bei der Übergabe von Jonas

auf Schwing erhebliche Fehlmengen beim Warenbestand fest. Trotz erbitterter Diskussion hatte er dann einige Hundert Mark an die Genossenschaft zu zahlen. Und das war Anfang der fünfziger Jahre ein erheblicher Betrag.

Einen neuen Namen für ihren ‚Verein‘ mussten sich die Kunden der Bank ab dem 12. Juli 1953 merken. Bei der Generalversammlung wurde das Unternehmen in ‚**Raiffeisenkasse Büchold eGmuH**‘ umbenannt. Überall in Bayern wollte man weg vom rein landwirtschaftlich orientierten ‚Verein‘ hin zur ‚Bank für Jedermann‘ wie nun der Slogan der bayerischen Genossenschaften hieß. Der Aufwärtstrend ließ es auch als richtig erscheinen, nun eine neue Scheune zu errichten. Das alte Gebäude sollte als Kohlenlager und für die Aufbewahrung der Saatgutreinigungsmaschine dienen. (bei Juliane Friedrich, Brackenstraße 11, später bei Karl Molitor, Kirchenstraße 1) Dieses Vorhaben fand großen Anklang bei den Genossen. Trotzdem



Auch die Bäuerinnen waren eine wichtige Zielgruppe der Raiffeisenkassen (Anzeige von 1960)

verlangte Verbandsrevisor Armin Gottwalt, dass mehr Mitglieder ihre Waren bei der Genossenschaft beziehen sollten, da sonst die Rentabilität der Investition nicht gewährleistet sei.

1959 wurde am Kreuzweg ein Scheunenneubau (die Geldgeschäfte wurden nach wie vor im Wohnzimmer des Rechners abgewickelt) erstellt, bei dem die Verwaltungsratsmitglieder und vor allem auch der Rechner Johann Schwing aktiv engagiert waren. Dessen

Bezüge wurden - sicher auf Empfehlung des Raiffeisen-Verbandes - neu geregelt. Er erhielt nun einen Monatslohn von 130 Mark. In diesem Betrag waren auch die Beleuchtung und Heizung in der Rechnerstube in seinem Haus enthalten.

Der wichtigste Umsatzträger bei den Raiffeisenkassen waren die Düngermittel (Anzeige von 1953)



Für die Warenausgabe erhielt er nunmehr fünfundzwanzig Pfennige pro Doppelzentner. In den Folgejahren erhielt er auch eine Vergütung für die Vorbereitung der Bilanzerstellung, sofern diese so gut war, dass sie die zentrale Bilanzstelle in Nürnberg ohne große Rückfragen erstellen konnte.

Eine wichtige Satzungsänderung wurde bei der Generalversammlung 1962 beschlossen: Wie auch sonst in Deutschland üblich, wurde auch bei der Raiffeisenkasse Büchold die unbeschränkte Haftpflicht aufgehoben. Bis dahin musste jedes Mitglied mit seinem gesamten Vermögen haften, falls das Unternehmen in die Insolvenz gehen sollte. Dies kam in den letzten fünfzig Jahren nicht mehr vor, weil zwischenzeitlich ein Sicherungsfonds für die Genossenschaften eingerichtet wurde, der in diesen Fällen den Unternehmen zu Hilfe kam und auch heute noch die Bankkunden absichert.

„Die Bank mit dem freundlichen Service“

Die Aufwertung der Raiffeisenkassen in vollwertige Banken kam zum einen in ihrem neuen Slogan: ‚Die Bank mit dem freundlichen Service‘ als auch in ihrem Verhalten gegenüber den Organmitgliedern zum Ausdruck. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte wurden Vorstand und Aufsichtsrat Ende 1968 ein Sitzungsgeld zugestanden: Jedes Mitglied erhielt pro



SÜDVIEH

sicherer Absatz und guten Erlös

SÜDDEUTSCHE VIEHVERWERTUNG
G.M.B.H.

MÜNCHEN 15 · ZENTRALPLATZ 3 · TELEFON-SAMMELNR. 75681

LANDWIRTSCHAFTLICHE VERKAUFSTELLEN
IN BAYERN:

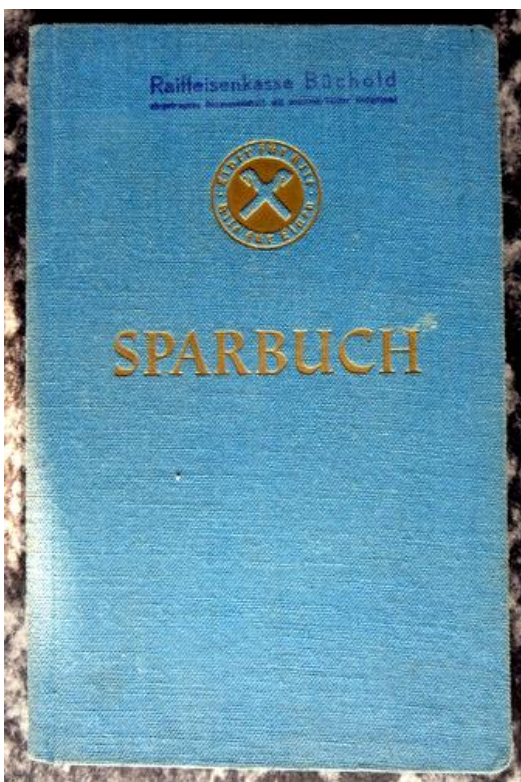
Ort	Viehhof	Telefon	Nummer
Aschaffenburg	-	-	23 12
Augsburg	-	-	46 12
Bamberg	-	-	38 95
Bayreuth	-	-	54 39
Coburg	-	-	22 07
Hof	-	-	30 13
Kempten	-	-	41 95
Landshtut	-	-	27 47
Memmingen	-	-	25 89
München	-	-	7 54 (8.93)
Nürnberg	-	-	6 32 14
Passau	-	-	40 50
Regensburg	-	-	7 47 36
Schweinfurt	-	-	23 52
Würzburg	-	-	23 77

Anzeige von 1956

Jahr fünfzehn Mark. Weil dies den Vorstand (etwa zwölf Sitzungen pro Jahr) gegenüber dem Aufsichtsrat (etwa fünf Sitzungen) benachteiligte, wurde im Folgejahr eine neue Regelung eingeführt: Für jede Sitzung wurden nun zwei Mark fünfzig vergütet. Wenn man sich dagegen die Vergütungen der heutigen Aufsichtsratsmitglieder in den großen Genossenschaften vor Augen hält... Hier

erhält der Mann - und es sind immer noch zu über neunzig Prozent Männer - einige Hundert Euro pro Sitzung ‚als Verdienstausschlag‘ erstattet. Und dabei hatten die damaligen Aufsichtsräte unter wesentlich härteren Bedingungen zu agieren.

Weil es nicht mehr zeitgemäß war, Bankkunden im Wohnzimmer zu bedienen, wurde Ende der sechziger Jahre beschlossen, an die Scheune am Kreuzweg 6 ein Bürogebäude anzubauen. Dieses ging Mitte 1970 seiner Fertigstellung entgegen. Wie bereits früher erwähnt, hatten



Zentralbank und Raiffeisenverband einen großen Einfluss auf alle bedeutenden Geschäfte. So

monierte Kreisanwalt Fritz Söllner vom BRV, dass die Bücholder keinen neuen Panzerschrank benötigten. Sie konnten auch mit dem bisherigen zu Recht kommen. Den bereits bestellten Tresor würde gerne die Raiffeisenkasse Gauaschach übernehmen. Hier setzten sich aber die Bücholder Verwaltungsmitglieder durch und bestanden darauf, einen neuen Geldschrank für ihr neues Bürogebäude zu erhalten.

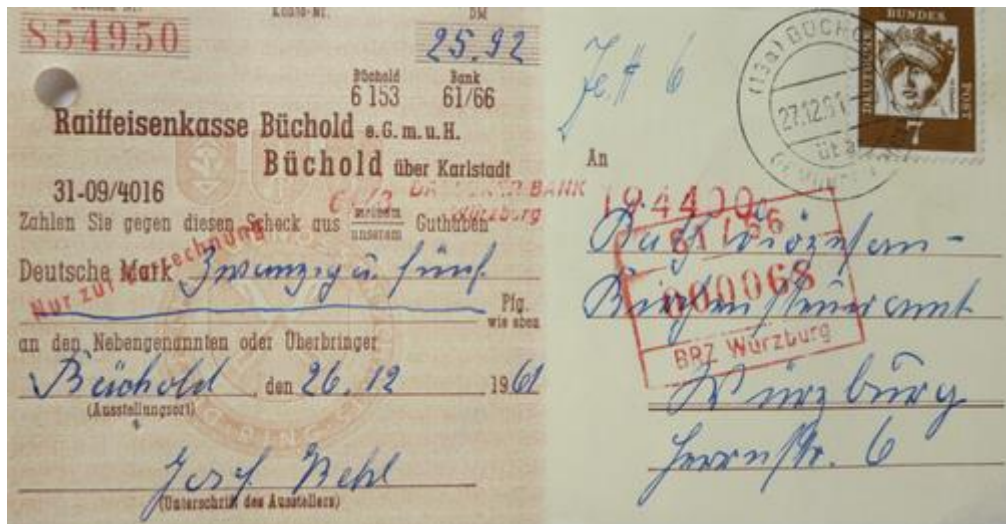


Viele Jahrzehnte vermittelte die Raiffeisenkasse Büchold für die Bayern-Versicherung, bei der der Bayerische Raiffeisenverband mit einem Viertel beteiligt war.

Bürokratische Auflagen beenden die Selbstständigkeit

Die erhöhten Anforderungen an die Geschäftsführung der kleinen Banken, die Einführung der EDV und ähnliche Erfordernisse hatten ab Mitte der sechziger Jahre ein langsames Abschmelzen der Zahl der kleinen Raiffeisenkassen ergeben. Eine Hiobsbotschaft gab es jedoch Anfang 1971 mit dem Eingang eines Rundschreibens des Raiffeisen-Verbandes: Das Bundesaufsichtsamt verlangte zwei hauptamtliche Geschäftsführer in einer Bank. Ansonsten müsse die Bank mit einer größeren Bank fusioniert werden.

Nach langwierigen Verhandlungen schlossen sich dann die drei Raiffeisenkassen Büchold, Obersfeld und Gauaschach zur ‚Raiffeisenkasse Gauaschach eGmbH‘ mit dem



Sitz in Gauaschach zusammen. Am 30. Oktober 1971 wurde im Gasthaus Mons die Fusion mit 97 zu zwei Stimmen beschlossen. Die Eintragung der Verschmelzung wurde am 13. Dezember 1971 im Registergericht vorgenommen.

Der Arbeiter Eduard Wendel im Vorstand und die Landwirte Anton Wolf und Otto Wolz im Aufsichtsrat vertraten Büchold in der neuen Genossenschaft. Die ersten paar Jahre blieb Johann Schwing Zweigstellenleiter der neuen Bank. Nach der Fusion mit Arnstein leitete Manfred Feser die Zweigstelle. Anschließend übernahmen diese Position zuerst Max Weidner und dann Karl Füller, beide aus Gauaschach. Letzter hatte diese Funktion bis 1995 inne.

Nur fünf Jahre arbeiteten die drei ehemaligen Kassen gemeinsam, bis sich die Raiffeisenkasse Gauaschach der Raiffeisenbank Arnstein mit dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Günther Liepert und seinem Stellvertreter Albert Bauer anschloss. Ab diesem Zeitpunkt vertrat Fritz Suckfüll die Belange der Bücholder Bürger im Aufsichtsrat der Bank. Von 1994 bis 2006 war er dann auch Vorsitzender dieses Gremiums.

Danach konnte er aus Altersgründen satzungsgemäß nicht wieder gewählt werden.



Gebäude am Kreuzweg in Büchold

Bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und dadurch immer weniger selbstständige Landwirte verringerte sich auch das Warengeschäft der Genossenschaft. Deshalb wurde 1989 dieser Bereich in der Bank eingestellt und das Lager teilweise an den Nachbarn Manfred Brendel verkauft.

Geschlossen wurde die Zweigstelle Büchold am 30. September 2011, nachdem sie seit dem 1. November 1995 durch Claudia Bauer aus Vasbühl betreut wurde.

Das Kapitel ‚Raiffeisen in Büchold‘ wurde endgültig mit dem Verkauf des Gebäudes an Wolfgang und Gabriele Hart aus Arnstein am 10. Mai 2012 beendet.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Sebastian Feser	1918	Eduard Östreicher, Pfarrer	1918
Johann Georg Feser	1925	Hermann Grimm, Pfarrer	1932
Bartholomäus Fischer	1936	Josef Kron	1936
Philipp Wolf	1939	Eugen Volk	1953
Richard Feser	1945	Karl Mennig	1957
Alfred Peter	1956		

Die Rechner:

	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Arthur Hohmann, Lehrer	1918	
Otto Mons, Gastwirt)	1921	
Johann Schwing	1953	

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1935		94.193	332,12	
1940	79	173.740	3.519,58	5.042
1945	89	RM 365.624	68,42	421
1950	91	DM 44.851	937,83	12.843
1960		271.580	2.220,07	
1965		534.148	3.911,12	
1970		967.920	2.894,-	

Arnstein, 11. September 2016

Burghausen



Als eine der wenigen Kreditgenossenschaften wurde die Raiffeisenkasse Burghausen während einer Kriegszeit gegründet. Zwar liegt die Gründungsurkunde nicht mehr vor, doch allem Anschein nach gründeten im August 1918 18 Mitglieder den ‚**Spar- und Darlehenskassenverein Burghausen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**‘ im Landkreis Karlstadt.

Bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Rechner eine Kautionsleistung zu leisten. Zwar waren die Rechner fast immer Ortsbürger, bei der Gründung meist Lehrer, doch traute man ihnen nicht ohne weiteres. Ausnahmeweise wurde in Burghausen beim ersten Rechner Georg Saam auf eine solche Kautionsleistung verzichtet. Die Mitglieder, die sowieso mit ihrem ganzen Vermögen hafteten, garantierten auch für den Rechner der Genossenschaft. Die Bezahlung war in der Regel karg und wurde regelmäßig erst nach Jahresende festgelegt. So erhielt Saam für die Zeit von August bis Dezember 1918 fünfzig Mark.



Anzeige von 1954



Anzeige von 1951

Die Turboinflation 1923 machte auch den Verantwortlichen der Genossenschaft zu schaffen. So wurden im April dieses Jahres die Zinsen für Einlagen mit täglicher Kündigung auf 8 %, bei vierteljährlicher Kündigung auf 9 %, bei halbjährlicher Kündigung auf 10 % und bei ganzjähriger Kündigung mit 12 % festgesetzt. Da seit Jahresbeginn die Zinsen wöchentlich stiegen und eine weitere starke Steigerung zu erwarten war, legte man fest, dass sich die Zinsen an der Zentralkasse Regensburg orientieren sollten. Die Spanne für die Bank sollte jeweils zwei Prozent betragen.

Die Inflation hatte wesentliche Teile der Bankbilanz schlagartig vernichtet. So dürfte im Laufe des Jahres 1924 eine intensive Diskussion entstanden sein, ob man die ‚Kasse‘ nicht ganz auflösen sollte. Deshalb fanden wahrscheinlich auch in den Jahren 1923 und 1924 keine Vorstandssitzungen statt. Bei ihrer

Generalversammlung am 12. Oktober 1924 entschlossen sich die anwesenden 24 Mitglieder, den Verein nicht zu liquidieren. Um wieder eine finanzielle Grundlage zu besitzen, musste jedes der 31 Mitglieder einen Geschäftsanteil von zehn Mark einbezahlen. Für die damaligen Verhältnisse sicher kein geringer Betrag.

Auch die Underberg-Anzeigen gehörten in den fünfziger Jahren zum Standard in den Raiffeisenblättern

Die Bedeutung des Warengeschäftes dokumentiert die Warenbestandsaufnahme im Vorstandsprotokoll vom 31. Dezember 1932:



Menge / Zentner	Warenart	Einzelpreis Mark pro Zentner	Gesamtpreis in Mark
38	Thomasmehl	3,20 M	121,60
6	Kali	4,50 M	27,00
2	Kalkamonsalpeter	9,00 M	18,-
5	Futterzucker	8,50	42,50
10	Steinkohlen	2,-	20,-
6	Erdnußkuchen	8,-	48,-
5	Leinmehl	7,50	37,50
6,50	Sojaschrot	7,-	45,50
3	Sigma	14,-	42,-
1,50	Malzkeime	5,30	7,05
83	gesamt		410,05

Anfang der fünfziger Jahre wollte man einen größeren Kundenkreis erschließen und der Verband empfahl seinen Mitgliedern, einen griffigeren Namen anzunehmen. So wurden im ganzen Bundesgebiet alle ländlichen Kreditgenossenschaften, die unter sehr vielen verschiedenen Bezeichnungen firmierten, zum allergrößten Teil nun ‚Raiffeisenkassen‘. Auch in Burghausen nahm man diese Empfehlung an und am 29. August 1954 hieß es auf allen Scheckvordrucken nun ‚Raiffeisenkasse



Mit diesen Urkunden versuchte die Burghäuser Raiffeisenkasse neue Kunden zu gewinnen

Burghausen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht‘. Gleichzeitig wurde die Satzung geändert. Hatte man 1934 unter § 1 eingefügt, dass alle Mitglieder arischer



In der Regel war es eine bemerkenswerte Anschaffung für eine Raiffeisenkasse - eine Addiermaschine

Abstammung sein mussten, so wurde dieser Passus nunmehr gestrichen.

Bei der Generalversammlung am 2. Juli 1955 wurde beschlossen, im ehemaligen Schulgarten ein Lagerhaus zu bauen. Dabei war aber nicht daran gedacht, ein Büro zu integrieren. Nach wie vor wurden seit Gründung der Genossenschaft die Bankgeschäfte im Wohnzimmer des jeweiligen Rechners durchgeführt. Das Warengeschäft wurde immer intensiver und die Landwirte wurden durch eine großzügige Warenrückvergütung dazu animiert, möglichst viele Waren bei der Genossenschaft zu kaufen. Diese Rückvergütungen hatten vor allem den Zweck, den Mitgliedern eine steuerfreie Gewinnausschüttung zu gewährleisten.

Immer noch wurden die Geschäfte im Wohnzimmer durchgeführt. Mitte der sechziger Jahre waren aus den meisten Häusern die Flüchtlinge ausgezogen und die Kinder flügge geworden. Nun gab es schon ein freies Zimmer, in dem die Bankgeschäfte abgewickelt werden konnten. Deshalb wurde Edmunds Sauer Antrag im Juli 1967 stattgegeben, die Kosten für den Einbau eines Wandschranks, der ausschließlich als Büroschrank dienen sollte, durch die Kasse zu finanzieren. Die in den folgenden Jahren fällige Büromiete von jährlich 260 DM sollte zur Abtragung der Kosten von 1.850 DM verwendet werden. Außer genehmigte der Aufsichtsrat die Anschaffung eines Schreibtisches, vier Stühle, eine Sitzbank und ein Telefonwählgerät als

Alarmanlage. Man muss es sich vor Augen halten: Erst 1967 wurde ein Schreibtisch für den Rechner angeschafft! Dafür erklärte sich der Rechner bereit, den Büroraum für zehn Jahre unkündbar zur Verfügung zu stellen.

Ende der sechziger Jahre begann das langsame Sterben der kleinen Raiffeisenkassen. Burghausen war mit einer Bilanzsumme von knappe 400.000 DM eine der ganz kleinen Kassen in Bayern. Obwohl mit Edmund Sauer seit zwanzig Jahren ein versierter Rechner in der Bank war, konnten die steigenden Kosten von der Genossenschaft nicht mehr aufgefangen werden. Als Edmund Sauer im Mai 1968 bekanntgab, dass er eine hauptamtliche Geschäftsführertätigkeit bei der Raiffeisenkasse Fährbrück (ein Zusammenschluss der Raiffeisenkassen Opferbaum, Hausen, Rieden und Erbshausen) aufnimmt, entschlossen sich die 36 Mitglieder am 29. Juni 1968 einstimmig zu einer Fusion mit der Nachbargenossenschaft, der Raiffeisenkasse Wülfershausen.



Viele Jahrzehnte wurden die Generalversammlungen im Gasthaus zum Stern (Schmitt) in der Dorfstraße 21 abgehalten

Bis 1989 war das Giebelkreuz das alleinige Logo der Raiffeisenkassen, bis es dann vom Doppelzeichen abgelöst wurde.



Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden:**

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Severin Full, Bürgermeister	1918	Paul Hartung, Pfarrer	1918
Michael Nöth, Bürgermeister	1921	Franz Xaver Niklas, Pfarrer	1926
Josef Feeser	1945	Raimund Soeder, Pfarrer	1930
Karl Franz	1962	Anton Fasel	1935
		Georg Saam	1948
		Richard Göbel	1953
		Karl Franz	1957
		Erwin Pfister	1963

Die **Rechner:**

	ab	
Eduard Feeser	1918	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Georg Saam	1925	
Otto Vollmuth	1937	
Alois Saam	1944	
Emma Saam, verh. Neugebauer	1945	
Edmund Sauer	1948	

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1933	35	31.171	16	
1936	34	26.919	677	
1941	34	37.453	278	5.976
1945	35	94.838	317	10.417
1950	28	13.722	71	9.074
1955	34	52.834	107	22.850
1960	37	176.647	249	55.257
1965		371.378	338	
1967		392.365	744	

Arnstein, 11. September 2016

Dittelbrunn



Die Gründung des **Spar- und Darlehenskassenvereins Dittelbrunn eGmbH** erfolgte am 1. Dezember 1912. Erster Vorstand war

Johann Krauß
Konrad Endres
Joseph Schmitt
Michael Spath
Johannes Neugebauer
Johann Zirkelbach

Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgten im ‚Fränkischen Bauer‘, einem Genossenschaftsinformationsblatt, das in Würzburg erschien.



1941 erfolgte auf Grund der allgemeinen Namensänderungen im Deutschen Reich die Umbenennung in **Spar- und Darlehenskasse Dittelbrunn eGmUH**. Gleichzeitig wurde auch ein neuer Vorstand gewählt:

Wilhelm Krauß
 Franz Fötsch
 Isidor Werner
 Joseph Spath
 Julian Markert



Anzeige von 1936

Nach dem Krieg ging auf Grund von Anordnungen der amerikanischen Militärregierung das große Aufräumen los. Deshalb ist folgender Brief richtig zu verstehen:

„Kündigung von drei Vorstandsmitglieder und dem Rechner

Die



Vorstandsmitglieder Pötsch Franz, Pötsch Georg und Markert Julian haben ihre Kündigung unter dem 30. Juni 1945 eingereicht.

Auch der Rechner Otto Nöth hat am 30. Juni 1945 seine Kündigung als Rechner dem Vorstand der hiesigen Spar/Darlehenskasse in Vorlage gebracht.

Wegen den vordringlichen Erntearbeiten wurde bisher nicht Stellung genommen.

Bis jetzt konnten keine Ersatzmitglieder des Vorstandes für die 3 Ausscheidenden ermittelt werden, deshalb besteht die Vorstandschaft bis zur nächstfolgenden Generalversammlung nur aus 2 Mitgliedern.



Als Aushilfsrechner bis zur nächsten Generalversammlung wurde von Vorstand und Aufsichtsrat das bisherige Vorstandsmitglied Isidor Werner bestimmt. Derselbe gab hierzu seine Zustimmung. In der nächsten Generalversammlung wird dann der Rechner gewählt.“

Unterschrieben haben dieses Blatt die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder:

Vorstand	Aufsichtsrat
Kraus, Vorsitzender	H. Markert
Franz Pötsch	Rudolf Gößmann
Georg Pötsch	Gottfried Popp
Julian Markert	
Isidor Werner	
Rechner	
Otto Nöth	



Eine neue Bankbezeichnung wollten die Dittelbrunner 1967 erreichen. Sie wollten wie viele andere kleine Genossenschaftsbanken auch als ‚Bank‘ bezeichnet werden und stellten daher beim Registergericht Schweinfurt den entsprechenden Antrag. Dieses holte bei der Industrie- und Handelskammer Schweinfurt ein Gutachten ein. Diese befürwortete den Antrag am 23. August 1967 mit den Worten:

„Die Kreditgenossenschaft hat in den letzten Jahren einen aufstrebenden Geschäftsumfang erreicht. ... Der Bankbetrieb ist mit einem hauptamtlichen Geschäftsleiter besetzt. Gegen die Änderung obiger Firma in ‚**Raiffeisenbank Dittelbrunn eGmbH**‘ haben wir deshalb keine Einwände.“

Gebäude in der Hauptstraße 51 in Dittelbrunn



Mit Verschmelzungsvertrag vom 16. April 1971 wurde die Raiffeisenbank Dittelbrunn eGmbH, damals residierend in der Hauptstr. 31, in die Raiffeisenkasse Sennfeld aufgenommen. Für den Vorstand wurden der Rentner Otto Nöth, der Arbeiter Hans Hillabrand und der Landwirt Robert Schuler vorgeschlagen. Den Aufsichtsrat in Sennfeld komplettierten aus Dittelbrunn der Rentner Kilian Markert und der Arbeiter Alois Kostner.

Die **Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden** - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Johann Kraus	1912	Johann Gößmann	1923
Josef Spath	1924	H. Markert	1935
Wächter	1934	Kilian Markert	1965
Josef Spath	1935		
Wilhelm Kraus	1941		
Anton Schuler	1948		
Otto Nöth	1967		

Die **Rechner** - soweit bekannt:

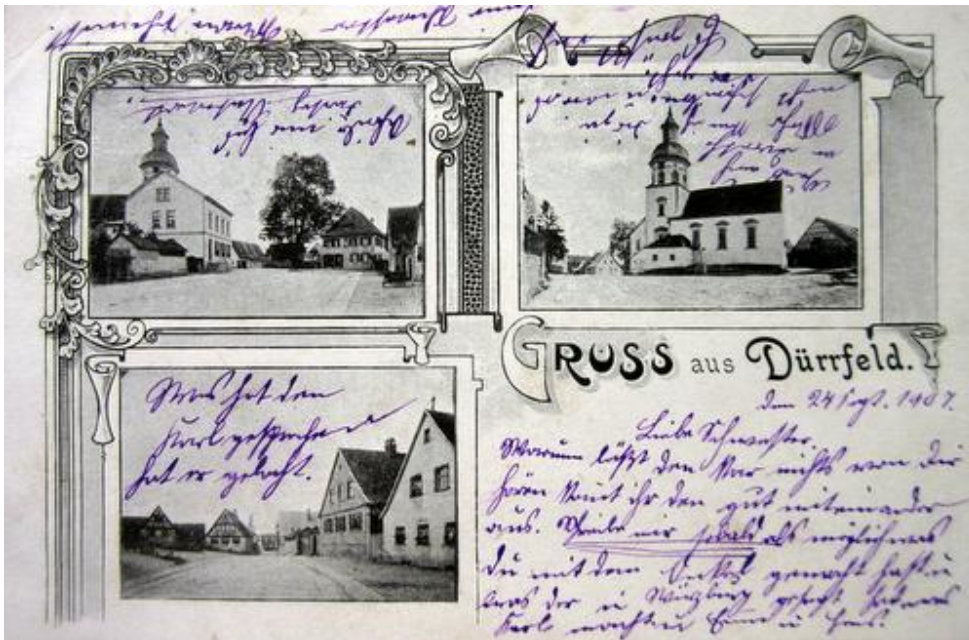
	ab	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Otto Nöth		
Norbert Markert		

Bilanzsumme, Mitglieder, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1914	21	14.008	129	
1920	19	151.129	Verlust 1.061	
1923	24	47.395.121.070	16.116.809.252	
1924	28	7.439	Verlust 347	
1925	30	12.977	Verlust 192	
1930	34	29.158	520	
1935	39	28.352	91	8.116
1942	58	142.759	362	6.862
1945	58	RM 276.035	Verlust 329	3.768
1950	59	DM 34.888	37	17.261
1960	80	258.745	2.351	51.771
1965	189	718.140	18	
1970	219	2.461.879	1.925	259.742

Arnstein, 11. September 2016

Dürrfeld



Das Gründungsprotokoll des **Darlehenskassenverein Dürrfeld eGmbH** vom 29. April 1904 im Gasthaus Markert leitete der Landwirt Franz Klemm. Dieser ernannte Stefan Behl zum Protokollführer. Der weitere Text des Gründungsversammlungsprotokolls lautet:

„Zunächst wurden Zweck und Ziele der Raiffeisenvereine besprochen, das Statut beraten und die dabei notwendigen Ergänzungen vorgenommen. - Dasselbe wurde von .. Anwesenden unterschrieben.

Nachdem sich durch Unterzeichnung des Statuts ein Spar- und Darlehenskassenverein Dürrfeld eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gebildet hatte, trafen sich die Mitglieder zur ersten Generalversammlung zusammen und nahmen sogleich die erforderlichen Wahlen vor.

Gewählt wurden in mündlichen Abstimmung, gegen welche Wahlart auf ergangene Anfrage von keiner Seite Widerspruch erhoben wurde.“

Die Wahlen ergaben als Ergebnis:

Vorstand	Aufsichtsrat
Franz Klemm, Vorsitzender	Michael Hilpert, Lehrer
Kaspar Markert, Stellvertreter	Peter Muck
Peter Hartmann	Philipp Leppich
Georg Seufert	Georg Berthold
Franz Fischer	Georg Reuß
	Johann Kreis



Rechner	
Vinzenz Köhler	

Der Vorstand war berechtigt, Einlagen bis zu einem Gesamtbetrag von 5.000 Mark aufzunehmen. Kredite durften im Einzelfall bis maximal 1.000 Mark ausgereicht werden.

Schon acht Wochen später, am 29. Juni fand die nächste Generalversammlung statt. Hier wurden auch die Kredite, die vergeben wurden, aufgezählt. Aber auch das Warengeschäft war wichtig. So wurde ein Waggon Kunstdünger ‚auf Kosten des Vereins‘ beschafft.



Wie üblich war die Anfangseuphorie auch in Dürrfeld groß. Die dritte Generalversammlung fand dann schon wieder am 8. Juli statt. Als zweiter Tagesordnungspunkt wurde festgehalten, dass von der Zentral-Darlehenskasse ein Betrag von 1.000 M aufgenommen wurde, der in zwei Jahresraten zurückzuzahlen war.

Anzeige von 1956

Bei der nächsten Versammlung, die dann erst wieder 1905 abgehalten wurde, notierte der Protokollant, dass von 19 Mitgliedern nur neun erschienen. 1906 wurde das Gehalt des Rechners auf 70 M jährlich erhöht.



Eine außergewöhnliche Änderung erfuhr das Statut bei der Generalversammlung am 29. Juni 1907. Der Name wurde in **Darlehenskassenverein Dürrfeld und Umgebung eGmbH** geändert. Es ist die einzige bekannte Genossenschaft, die sich vor 1950 in eine Genossenschaft mit **beschränkter** Haftpflicht umwandelte.

Eigene Giebelkreuz-Gefriertruhen boten Hersteller besonders für Raiffeisenkunden an (Anzeige von 1963)



Bei der Generalversammlung am 5. März 1944 in der Gastwirtschaft Franz Klemm, von der von nur noch 29 Mitgliedern 17 anwesend waren, wurde - kriegsbedingt - auf Neuwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat verzichtet. Dafür wurde angeregt, die Dreschmaschine reparieren zu lassen. Weiter wird vermerkt: „Anstelle des früheren Rechners Rudolf

Köhler erledigt dessen Schwester Irma Köhler die Geschäfte.“ Der Rechner war im Krieg gefallen. Auch im Januar 1945 wurden keine Neuwahlen durchgeführt.

Ein neuer Name wurde der Kasse anlässlich der Generalversammlung am 6. Juli 1952 gegeben: **Raiffeisenkasse Dürrfeld eGmbH.**

1960 wurde der Name in **Raiffeisenkasse Dürrfeld-Pusselsheim eGmbH** geändert.

Trotz der relativ großen Mitgliederzahl konnte bei der Generalversammlung am 5. September 1964 kein drittes



Aufsichtsratsmitglied gewählt werden, obwohl es satzungsgemäß notwendig war. Deshalb wurde eine erneute Versammlung für den 29. November in das Gasthaus Hauck in Dürrfeld eingeladen.

Das ehemalige Bankgebäude in Pusselsheim. Von dieser Raiffeisenkasse gibt es keine Unterlagen mehr.



Nach dem Krieg war bei fast allen Generalversammlungen im Raum Schweinfurt ein Vertreter der Bayerischen-Raiffeisen-Zentralbank anwesend. 1967 vertrat diese Bank der

stellvertretende Filialleiter Geissler. Bei dieser Versammlung war zum ersten Mal von einem Geschäftsführer und nicht mehr von einem Rechner die Rede. Er wies darauf hin, dass die Kassenstunden nun mehr auf elf Wochenstunden erweitert wurden (Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 18 bis 20 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr), dafür aber am Sonntag die Kassenstunden ausfielen. In Pusselsheim (Anschrift: Pusselsheim 10) würde jeden Mittwoch von 20 bis 21 Uhr im Rathaus die Möglichkeit zur bequemen und schnellen Abwicklung von laufenden Geschäften gegeben.



Um Kundenwünsche - vor allem der Vereine - zu erfüllen und in der Öffentlichkeit besser wahrzunehmen, gaben die Raiffeisenbank Schaukästen aus. Dieser war noch 2016 in Pusselsheim zu finden.

In diesem Privathaus wurden die Bank wurden die Bankgeschäfte in Dürrfeld abgewickelt



Köhler monierte bei dieser Gelegenheit, dass die Beschaffung einer Ackerwalze noch nicht entschieden ist. Er brachte klar zum Ausdruck, dass die Behandlung der vorhandenen Geräte nicht gerade schonend erfolgen würde. Bürgermeister Ernst Ott dankte der Genossenschaft für ihre Arbeit und bestätigte, dass sie der größte Steuerzahler der Gemeinde sei. Er forderte

deshalb die Anwesenden auf, noch stärker mit der Bank zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig übte er Kritik an den langen Wartezeiten bei den Kontoauszügen, Zinsrechnungen und auf die Jahresabschlüsse.

1970 erfolgte die Fusion mit der Raiffeisenbank Grettstadt, die später mit der Raiffeisenbank



Gochsheim-Grafenrheinfeld fusionierte.

Die bisherige Raiffeisenkasse Dürrfeld-Pusselsheim vertraten in der Raiffeisenbank Gochsheim-Grafenrheinfeld-Grettstadt-Sulzheim die Aufsichtsräte Elmar Köhler aus Dürrfeld und Alois Voit aus Pusselsheim.

Das frühere Lagerhaus in Dürrfeld



Im Gegensatz das frühere Lagerhaus in Dürrfeld

Auch nach der Fusion wurden die Kunden in Dürrfeld nicht vergessen. Als Zweigstelle von Gochsheim erhielten sie 1978 ein neues Lagerhaus mit einem Büro. Außerdem wurde eine Lose-Dünger-Kette eingerichtet. Die letzte Adresse in Dürrfeld war die Rathausstr. 26-28.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden - soweit bekannt:

Vorstandsvorsitzende	ab	Aufsichtsratsvorsitzende	ab
Franz Klemm	1904	Michael Hilpert, Lehrer	1904
Vinzenz Köhler	1922	Georg Lenz	1922
Raimund Barthel	1931	Franz Klemm	1944
Anton Spiegel	1944		
Leo Lenz	1947		
Otto Köhler	1952		
Leo Lenz	1967		

Die Rechner:

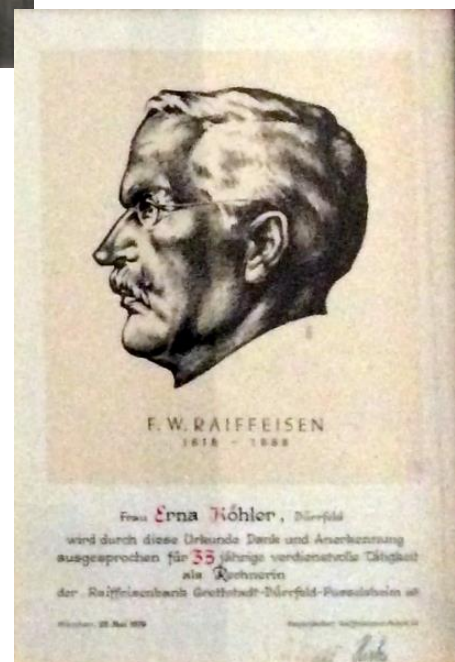
	ab	
Vinzenz Köhler	1904	Wenn keine Berufsbezeichnung angegeben ist, handelt es sich bei allen Funktionen grundsätzlich um Landwirte.
Joseph Köhler	1922	
Rudolf Köhler	1933	
Erna Köhler	1943	
Elmar Köhler, Geschäftsführer	1960	

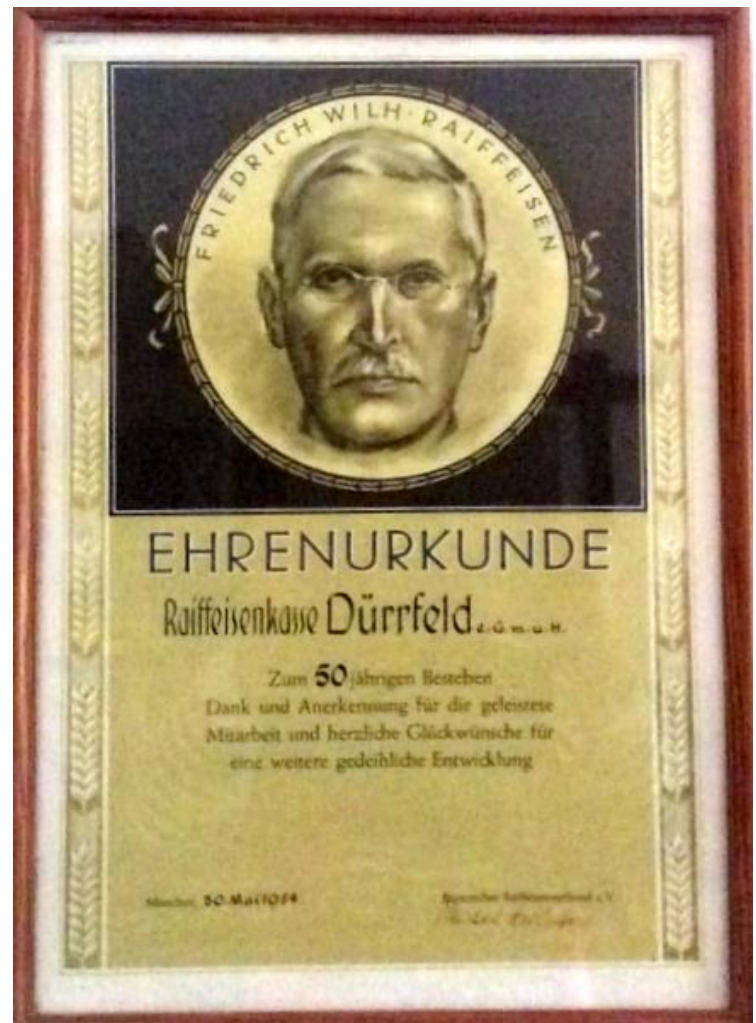
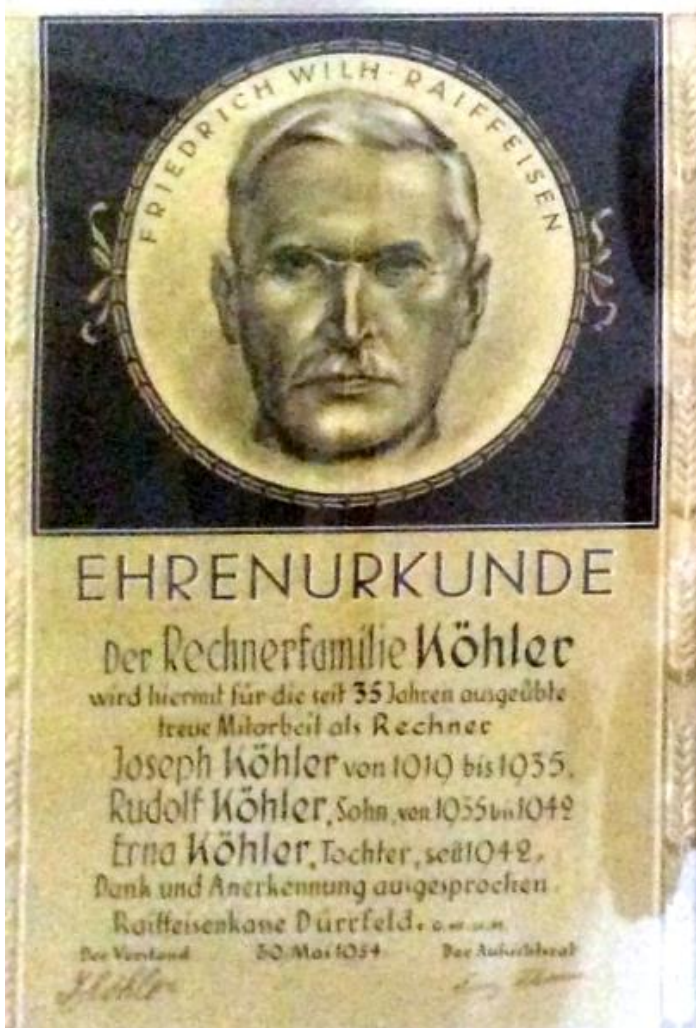


Wie man sieht, blieb das Rechneramt während der gesamten Lebensdauer der Genossenschaft in den Händen der Familie Köhler. Darüber hinaus stellten sie häufig auch Vorstands- und Aufsichtsratsratsmitglieder.

In diesem Büro arbeitete in den letzten Jahren der Rechner, bzw. die Rechnerin

Für ihre 35jährige Tätigkeit erhielt Erna Köhler vom Bayerischen Raiffeisenverband eine Ehrenurkunde





Ehrenurkunden für die Rechnerfamilie Köhler und die Raiffeisenkasse Dürrfeld vom Bayerischen Raiffeisenverband in München

Bilanzsumme, Mitglieder, Gewinn, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1904	19	7.540	Verlust 64	
1905	19	29.409	436	
1910	32	73.498		5.709
1913	64	124.909		6.261
1921	80	M 849.500	408	
1925	87	GM 21.028	207	
1930	86	52.150	616	
1935	68	53.759	409	5.607
1942	71	291.588	760	6.069
1945	83	RM 686.183	Verlust 546	603
1950	67	DM 89.798	171	15.267
1960	84	391.780	22	92.374
1965		616.790		141.000
1969		1.044.056		

Arnstein, 11. September 2016, ergänzt 29. September 2020

ⁱ Schweinfurter Tagblatt von 1978

ⁱⁱ Eine ausführliche Chronik ist nachzulesen: Günther Liepert. Raiffeisenkasse Altbessingen. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2015

ⁱⁱⁱ Schweinfurter Tagblatt von 1976

^{iv} StA Würzburg, Genossenschaftsregister Schweinfurt Nr. 18 Band III

^v Näheres über die Raiffeisenkasse Binsbach bei Günther Liepert. Raiffeisenkasse Binsbach, unter www.liepert-arnstein.de

^{vi} Näheres über die Raiffeisenkasse Büchold bei Günther Liepert. 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1999